



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

13 (9.1.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201290)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 11,00 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 100. — ausw. 120. — ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Zahlungsaufschub. — Einladung nach Cannes.

Erwartungen.

Man kommt aus dem Staunen nicht heraus und kann sich vor Ueberraschungen kaum noch bergen. Kaum hat die Konferenz in Cannes grundfährlich beschlossen, daß eine internationale Wirtschaftskonferenz einberufen wird, da kommt auch schon die Meldung, daß unter bestimmten Bedingungen Deutschland ein Zahlungsaufschub bewilligt werden soll, und dieser Nachricht folgt auf dem Fuß die Einladung deutscher Sachverständiger nach Cannes.

Die Berufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz schloß eigentlich einen Zahlungsaufschub schon in sich. Man konnte ja nicht auf dieser Konferenz präjudizieren mit etwaigen neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland, wie einer Finanzkontrolle, die uns der Souveränitätsrechte beraubt. Und ein Zahlungsaufschub wiederum zog die Anhörung deutscher Sachverständiger nach sich. Will man keine ungeredeten Bedingungen für den Zahlungsaufschub festsetzen, so muß man endlich einmal ein ganz genaues Bild der deutschen Leistungsfähigkeit gewinnen.

Zweifelsohne gehen wir also Tagen und Wochen entgegen, die voll großer Erwartungen sein werden, in denen große Entscheidungen über das deutsche Schicksal fallen können.

Die Ueberzeugung hat sich „zwangsläufig“ durchgesetzt, daß das System der Ausprellung Deutschlands und der Abschmürung Russlands unhaltbar sei und daß dieses System unweigerlich in das europäische Chaos ausmünden muß. Aber erhebt sich gleichwohl die andere, tiefere Frage, wenn die Alliierten Mitteleuropa wieder in den großen weltwirtschaftlichen Kreislauf einschalten wollen, um den eigenen Unertrag zu vermeiden, wie weit werden sie Deutschland und Rußland wieder hochkommen zu lassen gewillt sein? Wahrscheinlich nicht weiter, als den eigenen Interessen vor allem Großbritanniens entspricht. Und auch Frankreich wird allem Verständnis nicht geneigt sein, Deutschland und Rußland von allen Fesseln zu befreien. Das ist sicher, aber ebenso sicher ist, daß jede, auch die bescheidenste Kräftigung der deutschen und der russischen Wirtschaft aus sich selbst weiter wirken wird.

Spannen wir unsere Hoffnungen auf die Wirtschaftskonferenz also nicht zu hoch und folgen wir mit zäher Geduld der notwendigen Entwicklung.

Diese Entwicklung wird natürlich stark beeinflusst von dem diplomatischen Spiel zwischen Frankreich und England. Was wird der nationale Block in Frankreich zu den programmwidrigen Vorgängen in Cannes sagen? Er murrte. Das „Echo de Paris“ erklärt, Briand sei zu weit gegangen, denn in den Beitrittsbedingungen zur europäischen Finanz- und Wirtschaftskonferenz sei in Artikel 6 (Angliisplan gegen den Nachbarstaat) der „Weg zu einer englisch-französisch-deutschen Verständigung“ gewiesen. Briand hielt demnach seine Zusage, politische Zugeständnisse zu verweigern, nicht ein. Glücklicherweise, so meint „Echo de Paris“, sind wir noch weit von der Beteiligung Russlands entfernt. Wir sehen noch nicht Briand mit Birch und Lenin an einem Tische sitzen. Die Unwahrscheinlichkeit einer solchen „Begegnung“ wird auch in der Regierungspresse ausgesprochen. Obwohl es im Falle des Zustandekommens der internationalen Konferenz — für sicher gelten könne, daß die deutsche Reparationsfrage unberührt bleibe, weisen die offiziellen Zeitungen mit Nachdruck auf Briands Einwendungen betreffs Umschreibung der Konferenzaufgaben hin. Das Wort „Wirtschaft“ sollte einem etwaigen Ueberschreiten der abgegrenzten Fachgebiete — Finanz und Wirtschaft — den Riegel vorschieben. „Petit Parisien“ bezeichnet diese von Briand gemachte Einschränkung als einen diplomatischen Erfolg.

Wir haben bereits am Samstag auf den zu erwartenden Widerstand Frankreichs hingewiesen. Wird Großbritannien ihn überwinden können? In der englischen Presse ruft die „diplomatische Offensive“ von Lloyd George kräftige Unterstützung. „Daily Chronicle“ und „Daily Telegraph“ glauben fest und sicher an das Gelingen einer großen Tat des englischen Premiers.

Was soll diese große Tat sein? Was will der englische Ministerpräsident?

Die Grundidee Lloyd Georges wird in der englischen Presse dahin zusammengefaßt, daß eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft im Rahmen des Völkerbundes zustande gebracht werden soll. Die Aufnahme Deutschlands in den Bund, die Einigung mit Rußland im Laufe des Jahres — das sind die beiden Hauptfaktoren des Planes. Voraussetzung wäre, nebst Regelung der deutschen Zahlungen und Verständigung über Valuta- und osteuropäische Wirtschaftspragen das käme auf die Agenda der europäischen Handels- und Finanzkonferenz, die im Prinzip angenommen ist, ein starker Abbau der französischen Militärpolitik. Solange Frankreich ruft, solange es glaubt, durch Steigerung seiner Schlagfertigkeit politische Vorteile abzwängen und „realisieren“ zu können, wird Lloyd George mit den, wie es heißt, sehr bedeutenden Konzessionen Englands nicht herablassen.

Das ist bezeichnend. Würde er heute erklären, daß England französische Schuld zu streichen, bereit wäre, daß es, innerhalb der Organisation des Völkerbundes (also bei verpflichtendem Schiedsgerichte) Frankreich Garantien im Falle eines nicht provozierten Antritts Deutschlands und Russlands gewähren würde, so könnte Briand nach gutem Brauch ein Plus an Jugendsinnlichkeit fordern. Besonders käme die Neutralisierung des linken Rheinflusses und Errichtung eines Pufferstaats in Frage. Auf eine derartige Politik des Bietens und Lassens scheint sich Lloyd George auf keinen Fall einlassen zu wollen.

Und nun kann der diplomatische Kampf beginnen. Wenn man beobachtet, wie die englische Presse, die die französische Diplomatie genau kennt, Lloyd George im starker Geschlossenheit unterstützt, so liegt in dieser Unterstützung eine kräftige Aufforderung an die Presse der eingeladenen und der neutralen Staaten ein gleiches zu tun. Es muß — wir wiederholen es — eine gesamteuropäische Meinung von höchster Wirkungsfähigkeit geschaffen werden, soll das Wert gelingen.

Weiter aber wird erforderlich sein, daß bei der Auslese der Männer, die Deutschlands Sache in den kommenden Verhandlungen zu führen haben werden, eine glückliche Hand walte und nicht wieder die engen parteipolitischen Gesichtspunkte maßgebend sind, die uns schon manches verdorben haben, weil die Rücksicht auf das herrschende System befähigte und höchst geeignete Männer in den Hintergrund schob, um abgestempelten Anhängern der herrschenden Mehrheit die Ehren und das „Berdienst“ zu lassen. Die politische Führung der deutschen Delegation für Cannes ist vom Kabinett Herrn Dr. Rathenau übertragen worden, der der Regierung nicht angehört. Ist das nun ein gutes oder ein schlimmes Vorzeichen? Die Meinungen darüber dürften vorläufig sehr geteilt sein.

Bedingter Zahlungsaufschub.

WB. Cannes, 7. Januar.

Die Konferenz beschloß, Deutschland unter noch festzusetzenden Bedingungen für seine Ratenzahlungen Aufschub zu gewähren.

WB. London, 9. Jan. Der Reuterberichterstatler in Cannes sagt, es scheint klar zu sein, daß trotz der vorgestrigen optimistischen Mitteilung ein endgültiger Beschluß bezgl. der deutschen Zahlung noch nicht erzielt worden sei.

Das Londoner Abkommen zwischen Briand und Lloyd George.

WB. Paris, 8. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ berichtet seinem Blatt, daß man sich in den Beratungen der alliierten Finanzminister gestern in Cannes über die Notwendigkeit geeinigt habe, Deutschland Zahlungserleichterungen für 1922 zu gewähren. Der zwischen Briand und Lloyd George am 12. Dezember in London aufgestellte Plan, der neun Punkte enthält, soll als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Alliierten dienen. Der „Matin“ gibt den Inhalt des Abkommens wieder.

Artikel 1 bestimmt, daß Deutschland im Kalenderjahr 1922 nur 500 Millionen in Goldmark bezahlen soll.

Artikel 2 bestimmt die Garantien, die von Deutschland für die Sanierung seiner finanziellen Verhältnisse verlangt werden.

Artikel 3 stellt.

Artikel 4 beschränkt die Sachlieferungen Deutschlands an Frankreich für das Jahr 1922 auf 120 Millionen Goldmark, für die folgenden beiden Jahre auf 150 Millionen Goldmark.

Artikel 5 bestimmt, daß die anderen alliierten Mächte zusammen von Deutschland im Jahre 1922 nur Sachlieferungen im Werte von 500 Millionen Goldmark verlangen können.

Artikel 6 setzt fest, daß die Ausgaben für das Besatzungsheer auf 200 Millionen Goldmark limitiert werden müßten unter Hinzufügung von 2 Goldmark pro Tag und pro Mann für das britische Heer.

Artikel 7 beschäftigt sich mit dem Preis der von Deutschland zu liefernden Kohlen.

Artikel 8 beschäftigt sich mit dem alliierten Finanzabkommen vom 13. August.

Artikel 9 stellt.

Nach dem „Matin“ scheint insofern eine Aenderung des Abkommens geplant zu sein, als nicht das Kalenderjahr für die Berechnung zugrunde gelegt wird, sondern das man ein sogen. Reparationsjahr schaffen will, das am 1. Mai beginnt. Hierdurch wird es ermöglicht, die letzte Novemberzahlung Deutschland zu den zu erwartenden Geldzahlungen in den Monaten Januar—April zu schlagen.

Die Vorprüfung der Reparationsfrage.

WB. Paris, 8. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet aus Cannes: Die Zusammenkunft der Ministerkonferenz für die Vorprüfung der Reparationsfrage war um 1.30 Uhr beendet. Die Minister nahmen Kenntnis von der Antwort der Sachverständigen auf den Fragebogen der ihnen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands vorgelegt worden war. Die Aussprache bezog sich auf die Möglichkeit, die Barzahlung Deutschlands zu erhöhen, um die Sachlieferungen zu vermindern. Dieser Meinusaustausch, an dem sich besonders Douhaeur, Theunis und Sir Barington Evans beteiligten, wird heute abend 6 Uhr wieder aufgenommen. Es scheint, daß die Besprechungen noch am Montag fortgesetzt werden.

Die Garantien für ein Moratorium.

WB. Cannes, 8. Jan. Wie der Sonderberichterstatter in Havas meldet, bezog sich bei der Zusammenkunft der mit der Vorprüfung der Reparationsfrage beauftragten alliierten Minister am gestrigen Vormittag die Debatte fast ausschließlich auf den englischen Vorschlag, nach welchem

Deutschland für die Zahlung des Jahres 1922 Aufschub, Frankreich dagegen seinen vollen Anteil mit Hilfe des Wiesbadener Abkommens erhalten solle. Die englischen Delegierten hätten auf den Rückschlag der Wirtschaftslage bei der gesamten Welt hingewiesen, der sich auch in Deutschland fühlbar mache. Im Jahre 1921, so hätten die englischen Vertreter ausgeführt, als das Zahlungsstatut vom 6. Mai aufgestellt worden sei, hätte die jetzige Krisis nicht bestanden, man hätte mit dem Wachsen der Geschäftstätigkeit gerechnet, wodurch Deutschland instandgesetzt worden wäre, seine Schuld innerhalb der gefetzten Fristen völlig abzutragen. Seitdem aber sei die Ausfuhr der ganzen Welt beträchtlich zurückgegangen und zwar um 50 Prozent, was insbesondere auf Deutschland zutreffe, dessen Zahlungsfähigkeit also durch diese außergewöhnlichen Umstände erheblich beschränkt sei. Allerdings hätte Deutschland Maßnahmen ergreifen können, um diesen Mangel an Einnahmequellen zum mindesten teilweise auszugleichen; das habe es nicht verstanden oder nicht gewollt. Die Alliierten forderten also heute mit Recht, daß es sich von Irrtümern seiner fiskalischen Politik abwende, deshalb sei es im Augenblick, wo die englische Regierung einen Aufschub für Bezahlungen vorschlägt, von Wichtigkeit, diesen Aufschub Deutschland nur unter der ausdrücklichen Bedingung zu gewähren, daß es künftig unter interalliiertem Kontrolle eine vorsichtigeren Finanzpolitik treibe. Besonmershandelt es sich insbesondere darum, einmal die Vollmachten des Garantiekomitees zu erweitern und dann von der Berliner Regierung zu erreichen, daß sie den Papiergeldumlauf einschränke, ihr Budget ernstlich ins Gleichgewicht bringe. Es handle sich jetzt nur noch darum, Einzelheiten dieser Garantien zu bestimmen.

Der Verzicht Englands auf die ihm für das Jahr 1922 als Reparation zustehenden Summen, so fährt der Berichterstatter fort, stehe nach wie vor fest. Von diesen 500 Millionen Goldmark verlange England nur die etwa 60 oder 70 Millionen betragende Summe seines Anteils an der 25-prozentigen deutschen Exportabgabe. Zu diesen 60 bis 70 Millionen kämen alsdann noch etwa 500 Millionen für die Besatzungskosten.

Es sei alsdann noch die Summe festzusetzen, die man von Deutschland für das Jahr 1922 fordern werde. Der englische Plan sehe nur 500 Millionen Goldmark vor, wonon die Hälfte Belgien zugesprochen werden solle. Die belgischen Minister seien aber, unterstützt von ihren französischen Kollegen, der Ansicht, daß Deutschland in Gold eine etwa um das Doppelte höhere Summe bezahlen könne.

Das Telegramm Briands.

WB. Berlin, 8. Jan. Vormittags 11 Uhr wurde dem Reichskanzler als dem Minister des Auswärtigen durch die französische Botschaft folgendes Telegramm zur Kenntnis gebracht, das der Präsident des Obersten Rates an die französische Botschaft in Berlin zur Uebermittlung an die deutsche Reichsregierung überfandte:

Der Oberste Rat wird ohne Zweifel das Bedürfnis haben, Ihre Vertreter in der nächsten Woche (vom 8. bis 15. Januar) zu hören. Am Zeit zu gewinnen, regen wir an, daß Ihre Vertreter sich nach Paris begeben und sich dort bereit halten, um unserem Ruf zu folgen.

England veranlaßt die Einladung an Deutschland.

WB. Paris, 7. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur meldet aus Cannes, die Sitzung des Obersten Rates hat von 7 Uhr abends bis 8.45 Uhr gedauert. Ministerpräsident Briand hat vom Obersten Rat den Auftrag erhalten, die deutsche Regierung einzuladen, Delegierte nach Paris zu entsenden, wo sie sich bereithalten sollen, nach Cannes zu kommen, wenn der Oberste Rat sich über die Reparationsfrage geeinigt habe. Die deutschen Delegierten werden so gemäß den Bestimmungen des Vertrages die Möglichkeit haben, ihre Bemerkungen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zur Kenntnis zu bringen und sie werden Mitteilung von den Bedingungen der Alliierten erhalten. Der Vorschlag, die deutschen Delegierten einzuladen, wurde von der britischen Delegation eingebracht, die ihre sofortige Berufung verlangte. Ministerpräsident Briand, unterstützt vom Ministerpräsident Theunis, hatte auf die Notwendigkeit für den Obersten Rat hingewiesen, zu diesen Verhandlungen erst zu schreiben, nachdem man sich über die Bedingungen, die man Deutschland unterbreiten wolle, geeinigt habe, namentlich was die Garantien betreffe, die von seiner Regierung verlangt werden solle, um seine Finanzlage zu sanieren.

Die französische Presse zu der Einladung an Deutschland.

WB. Paris, 9. Jan. Ueber den gestrigen Beschluß des Obersten Rates, deutsche Delegierte nach Cannes und Paris einzuladen, schreibt der „Le Temps“, man müsse die Herosität dem Schwachen überlassen, Frankreich habe ein mächtiges Heer und halte das linke Rheinufer besetzt, und man solle das Jittern bekommen, was der Oberste Rat sich entschlossen habe, Vertreter des Deutschen Reiches zu hören? Man könnte sagen, daß die Frage der deutschen Zahlungen anders hätte gestellt werden können, aber der Vertrag sehe eine Prozedur vor, die Zahlungsfrist zu verlängern und die Zahlungsmodalitäten abzuändern. Die Reparationskommission hätte die Angelegenheit durchführen sollen. Vor ihr hätten die Vertreter Deutschlands gehört werden müssen, aber die alliierten Regierungen hätten, damit die Bedingungen durchgeführt werden können, einig sein müssen. Bevor die deutschen Vertreter anhebt würd-

müsse man wissen, was man ihnen zu sagen habe. Wenn man diese elementaren Vorkehrungen nicht ergreife, werde man dem Chaos verfallen. Über die Nachrichten aus Cannes kündeten sie an, daß diese Vorkehrungen ergriffen werden sollen.

Paris, 9. Jan. Das „Journal des Debats“ sagt zu dem gestrigen Beschluß des Obersten Rates, deutsche Delegierte nach Cannes einzuberufen, indem es von einer Inzidenzierung in Cannes spricht, es werde immer klarer, daß Briand in London ausgebreitete Verpflichtungen übernommen habe, als er dem französischen Parlament eingeladen hätte und daß die Verhandlungen von Cannes dem französischen Volk auf Umwegen ein im voraus bestelltes Programm zur Annahme empfehlen.

Die wahre Triebfeder der Handelsfreiheit hinter den Kulissen das sei der Deutsche. Er werde nicht zögern, auf der Szene zu erscheinen, denn der Oberste Rat habe sich gestern entschlossen, ihn nach Cannes zu berufen. Der große deutsche Gedanke, der Reichsrat Hindenburg und den Reichskanzler Wirth befehle, sei auf dem Wege zur Verwirklichung. Rußland solle der Ausbeutung des deutschen Reiches überliefert werden.

Befriedigung in England.

London, 9. Jan. Die auf die Initiative der englischen Delegation in Cannes zurückzuführende Einladung des Obersten Rates an die deutsche Regierung Vertreter Deutschlands nach Paris zu entsenden, die sich für Cannes bereit halten sollen, wird von der Presse eingehend besprochen.

„Sunday Times“ schreibt, nur wenig Leute jenseits des Kanals würden die an die deutsche Regierung gerichtete Einladung nicht billigen. Deutschland sei die größte Handelsmacht auf dem Kontinent und sein Wiederaufbauplan könne erfolgreich sein, der zum Ziele habe, Deutschland in einem Zustand der Niedrigkeit zu halten. Der Berichterstatter des „Weekly Dispatch“ droht, daß die unerwartete Einladung an Deutschland wahrscheinlich zu einer Verlängerung der Konferenz führen werde. Die Ansichten der Franzosen und Belgier auf der einen und der Engländer auf der anderen Seite, seien für den Augenblick nicht in Einklang zu bringen. Einer Ergänzung aus Cannes zufolge habe sich Briand der Einladung der deutschen Vertreter nach Cannes widersetzt mit der Begründung, es sei unmöglich die Deutschen zu berufen, bevor sich die Alliierten selbst nicht in Uebereinstimmung befinden.

Die deutsche Delegation.

Berlin, 9. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Dinge verlaufen sehr schnell. Nachdem am Samstag der Oberste Rat beschloffen hatte, deutsche Sachverständige zu hören, hat gestern die französische Botschaft ein Telegramm Briands der deutschen Regierung übermittelt, das anregt, deutsche Vertreter nach Paris zu entsenden, die sich dort bereit halten sollen, um dem Rufe des Obersten Rates zu folgen.

Auf dieses Telegramm hin hat gestern Mittag eine sogenannte Chefsitzung in der Reichskanzlei stattgefunden, an der alle Mitglieder des Kabinetts und die Vertreter der Ressorts teilnahmen, die an dem Reparationsproblem unmittelbar interessiert sind. Auch Dr. Rathenau war bei diesen Besprechungen zugegen.

Nachmittags 5 Uhr fand dann eine Sitzung des gesamten Kabinetts statt und in ihr wurde dann die Zusammensetzung der Delegation beraten. Die politische Führung hat natürlich Dr. Rathenau, außerdem gehören der Delegation, die heute Mittag 2 Uhr von Berlin abreisen wird, an: Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium, Staatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, Staatssekretär a. D. Bergmann, Vorsitzender der deutschen Kriegskostenkommission in Paris, Staatssekretär Fischer, sowie Ministerialsekretär Trenkeltburg und Legationsrat Martius aus dem auswärtigen Amt.

In Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Delegation schon am kommenden Donnerstag Gelegenheit haben wird, dem Obersten Rat an Hand des Materials die gewünschten Auskünfte zu geben über die deutsche Zahlungsfähigkeit oder auch Zahlungsunfähigkeit und über alle von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Besserung der Reichsfinanzen.

Berlin, 9. Jan. (Bris.-Tel.) Zu der Chefbesprechung beim Reichskanzler am Sonntag mittag meinet der „B. L. A.“, daß Dr. Rathenau nochmals in großen Zügen über den Gang seiner bisherigen Besprechungen in Paris berichtete. Die Ressortvertreter haben dann den eingehenden Bericht über den Stand der einzelnen Ressorts gegeben und beschließen sich darauf mit der Durchführung der neuen Steuerreform.

Die Abreise der am Sonntag nachmittag vom Kabinett ernannten Delegation wird am Montag nachmittags 2 Uhr erfolgen. Die Vertreter sind wie der „B. L. A.“ meldet, mit den nötigen Vollmachten und dem einschlägigen Material ausgerüstet, um auf alle an sie gerichteten Fragen die nötige Antwort zu geben. Die deutsche Delegation begibt sich zunächst nach Paris, um dort das Weitere abzuwarten. Es wird angenommen, daß die Delegation über die Garantiebedingungen für eine deutsche Finanzgarantie Auskünfte geben soll, wie über die Fragen selbst betr. die Ein- und Ausfuhr, Wirtschaft, Steuern, Finanzfragen usw. Unter diesen Gesichtspunkten hat die Auswahl der Vertreter stattgefunden.

Beendigung der Konferenz bis Freitag?

Paris, 8. Jan. Wie der Sonderberichterstatter des „Lemps“ aus Cannes meldet, wird bis Montagabend der Oberste Rat sich über die Reparationen für das Jahr 1922 geeinigt haben. Die deutsche Delegation werde am Dienstag benachrichtigt und am Mittwoch in Cannes sein. Die Verhandlungen würden sich über zwei Tage erstrecken, worauf am Freitag die Konferenz zu Ende gehen würde.

Das Ergebnis der Sonntagsbesprechungen.

Paris, 8. Jan. Havas erfährt von seinem Sonderberichterstatter in Cannes, daß heute im allgemeinen Ruhe gebrühet habe, nur die Finanzsachverständigen hätten heute vormittags eine Sitzung abgehalten. Im Laufe des Nachmittags werde sich eine Zusammenkunft der mit der Reparationsfrage befaßten Minister anschließen. Anschließend seien jetzt alle Delegierten für eine Herabsetzung der von Deutschland für das Jahr 1922 geforderten Barzahlungen auf 700 Millionen Goldmark gewonnen worden. Nur sei im Augenblick noch deren Verteilung unter den beteiligten Mächten strittig.

Besprechungen über ein englisch-französisches Abkommen.

Paris, 8. Jan. Havas verbreitet folgende aus London kailerte Meldung: Wie aus Cannes berichtet wird, begannen zwischen Lloyd George und Briand die Besprechungen über ein englisch-französisches Abkommen zur Sicherung des europäischen Friedens, durch das Frankreich für den Fall eines deutschen Antritts der mittelfröhe Bestand Englands in Aussicht gestellt wird.

Paris, 8. Jan. Wie der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ aus Cannes meldet, begegnen die Verhandlungen über ein englisch-französisches Defensivabkommen wirt-

lichen Schwierigkeiten. Man dürfe sich daher keinem übertriebenen Optimismus hingeben.

Amerika und die Wirtschaftskonferenz.

Newport, 7. Jan. Durch Funkpruch. Nach einer Meldung aus Washington geht die Ansicht der amtlichen amerikanischen Kreise dahin, daß die Vereinigten Staaten auf der für März geplanten Wirtschaftskonferenz in Genua eher durch voll beglaubigte Delegierte als durch inoffizielle Beobachter vertreten sein sollten.

Lenin zur Wirtschaftskonferenz in Genua eingeladen.

Rom, 9. Jan. Agenzia Stefania meldet: Infolge des Beschlusses des Obersten Rates in Cannes hat die italienische Regierung durch Vermittelung der russischen Wirtschaftsdelegation Lenin eingeladen, an der Konferenz in Genua teilzunehmen.

Umfirmung in der russischen Außenpolitik?

Annäherung an Frankreich.

London, 8. Jan. „Observer“ veröffentlicht eine Meldung seines Sonderberichterstatters aus Moskau über die unerwartete Herzlichkeit die vor kurzem in der russischen Haltung gegenüber Frankreich einsetzten sei. Die letzte Ueberraschung sei ein deutlicher Tendenzumschwung in der Orientierung nach Frankreich hin. Zahlreiche Personen Rußlands seien der Ansicht, daß Frankreich wieder einmal ein entscheidender Faktor in den russischen Beziehungen zu Europa sein werde. Die Orientierung nach England sei in Rußland fast vollständig aufgegeben, selbst bei denen, die durch Sympathie und Tradition stets englandfreundlich gewesen wären. Der Korrespondent meldet noch, es werde berichtet, daß Frankreich durch die polnische Regierung an die Bolschewisten herangetreten sei. Polens veränderte Haltung gegenüber Rußland werde in Moskau nicht nur durch den Einfluß Frankreichs, sondern auf die oberflächliche Regelung zurückgeführt, da Polen jetzt eine beträchtliche Metallindustrie für den russischen Markt zur Verfügung habe.

Die Konferenz von Washington.

Washington, 7. Jan. (Havas.) Die Vertreter von Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten haben heute die amerikanischen Vorschläge, die Verwendung giftiger Gase als Kriegswaffe zu untersagen, gebilligt.

Die Kriegsbeschuldigten-Frage.

Paris, 7. Jan. (Havas.) Die Kommission der Rechtsgelehrten, die vom Obersten Rat am 18. August aufgefördert worden war, ihre Meinung über die vom Reichsgericht in Leipzig begonnenen Rechtsverfahren und ausgesprochenen Urteile zu äußern und Vorschläge über das künftig zu befolgende Verfahren für die Anwendung der Artikel des Verfallensvertrages bezüglich der Bestrafung der Kriegsschuldigen zu formulieren, hat heute unter dem Vorsitz von Bonnevay zwei weitere Sitzungen im Ministerium des Auswärtigen abgehalten. Die Kommission hat einstimmig zwei Resolutionen angenommen, die dem Obersten Rat vorkommen werden sollen.

Der englisch-irische Friede.

Annahme im Doll Circum.

London, 7. Jan. Der Doll Circum hat in seiner heutigen Sitzung in Dublin das englisch-irische Abkommen mit 64 gegen 57 Stimmen angenommen.

London, 8. Jan. Die gestrige Abstimmung im Sinnparlament in Dublin über den englisch-irischen Vertrag, die eine Mehrheit von nur sieben Stimmen für den Vertrag gebracht hat, fand unter der größten Erregung statt. Der Sprecher teilte das Ergebnis zuerst in gälischer und dann in englischer Sprache mit. Die Nachricht erreichte bald die vor dem Gebäude wartende Menge, die in große Beifallsstundgebungen ausbrach. Denalera teilte offiziell dem Sinnparlament seinen Rücktritt mit und erklärte, er werde heute eine Versammlung seiner Anhänger abhalten. Laut „The Daily Dispatch“ ist Denalera natürlicher Nachfolger Griffith, der Führer der Ratifikationspartei.

Die Nachricht von der Abstimmung des Sinnparlaments wurde in London, sobald sie in den großen politischen Klubs, den Theatern usw. bekannt wurde, mit großer Beugung aufgenommen. Man erwartet die Bildung einer neuen irischen Regierung in einigen Tagen. In der Presse herrscht allgemeine Zufriedenheit. Die Blätter sagen: Wenn die Wahrheit im Doll Circum auch klein ist, so herrscht doch kein Zweifel darüber, daß die große Mehrheit des irischen Volkes sich nach dem Frieden sehnt und der Annahme des Vertrages zustimmt.

Saargebiet.

Saarbrücken, 7. Jan. Der Kreislag Saarbrücken-Land, der trotz dem von der Regierungskommission erangenen Verbot unter dem Vorhild des Kreisdeputierten Nuss-Eisenwald (U.S.P.) getagt hat, nahm einstimmig folgende Entschlußfassung an: Die Regierungskommission verliert durch Einwirkung auf die Landräte die Kreislagssitzungen unmöglich zu machen. Der Kreislag erhebt schärfsten Protest gegen diese Unterdrückungsversuche der freien Willensäußerung der vom Volke gewählten Vertreter und gegen den Einriff in die Selbstverwaltung des Kreises. Der heutige Kreislag steht auf gefestigtem Boden und läßt sich durch nichts in seinen Rechten zurücksehen. Ferner wurde einstimmig eine Entschlußfassung angenommen dahingehend, daß sich der Kreislag vollinhaltlich der am 20. Dezember 1921 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Denkschrift an den Völkerrat anschließt und die Delegation vom Oktober v. J. wie die künftighin nach Genf zu entsendenden Delegationen als die legitimen anerkennt.

Der Parteitag der U. S. P.

Berlin, 8. Jan. Der Parteitag der Unabhängigen hat am Sonntag in Belpitz begonnen. Er steht im Zeichen der Einigung. „Vorwärts“ und „Freiheit“ sind auf den gleichen Grundton gestimmt. Der „Vorwärts“ läßt sich auf den Beschluß des Parteitages von Görlitz, der als Zeichen ihrer Wiedervereinigung die getrennt marschierenden sozialistischen Richtungen begrüßt und die Treiber der kommunistischen Gewalttätigkeit als Verbrechen scharf verurteilt habe. Die einzige Schwierigkeit zur Wiedervereinigung mit den Unabhängigen erblickt der „Vorwärts“ nur noch darin, daß der linke Flügel der Unabhängigen von Weiskern noch nicht frei sei, doch er den Weg der Wiedervereinigung schon jetzt finden könne. Es gebe aber kaum noch einen Politiker in Deutschland, der nicht von der Wiedervereinigung der Sozialdemokraten und Unabhängigen als einer Loslösung rede. Die unab-

hängige „Freiheit“ will zwar im Augenblick von einer völligen Wiedervereinigung noch nichts wissen, wohl aber könne und müsse der Leipziger Parteitag den Boden für eine Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Parteien bereiten, soweit sie sich auf den Boden gemeinsamer praktischer Aufgaben unter Einhaltung proletarischer Disziplin stellen würden. Für eine solche Kampforganisation wäre angelehnt der ungeheuer jugendlichen Klassenopposition und schwierigen Wirtschaftsprobleme ein großes Tätigkeitsgebiet offen. Noch schärfer arbeitet die Leipziger „Volkszeitung“ dem Einigungswillen voraus. Sie erklärt, daß die Zukunft der Arbeiterbewegung das Zusammengehen aller rechts von den Kommunisten stehenden Arbeitermassen notwendig mache. Im Zeichen dieses Einigungswillens stehen auch die Leipziger Verhandlungen. Der Parteivorstand Crispian rütel zwar Angriffe gegen die Sozialdemokraten, weil sie mit den Bürgerlichen politisiert hätten, aber er läßt durchblicken, daß der Leipziger Parteitag für die Einigung mehr bedeuten werde als der Görlitzer. Zum Parteivorstand wurden die Abgeordneten Dittmann und Seeger gewählt.

Zur schulpölitischen Lage in Baden.

Bad. Wie wir vernehmen, wird die Regierung beim Landtag ein neues Schulgesetz einbringen, sondern lediglich eine Novelle zum alten. Die Regierung und ihr Revolutions-Regierungsblock bekunden damit deutlich, daß sie weder gewillt noch befähigt sind, die dringenden nötigen neuen Grundlagen für unser Volksschulwesen zu schaffen. Ihre Tätigkeit, genannt „Demokratisierung der Verwaltung“ erschöpft sich mit der Verteilung der Ämterstellen nach dem Parteideutschem. Ebenso ist die Frage der Vorbildung der Volksschullehrer in Baden gänzlich eingeschlagen. Der für das kommende Schuljahr angekündigte neue Lehrplan wird in absehbarer Zeit ebenfalls nicht herauskommen. Das Unterrichtsministerium hat im Frühjahr 1921 einen Lehrplanausschuss berufen. In seiner einzigen Sitzung erschienen die Vertreter des Ministeriums mit leeren Händen. Trotz der vom badischen Lehrerverein geleisteten gründlichen Vorarbeit ist das Werk noch keinen Schritt weiter gediehen. Auch die Erneuerung des aus dem Jahre 1874 stammenden Lehrbuchs III. Teil wird noch gute Weile haben. Lehrer und Schule müssen seit Jahren ohne die nötigen Schulbücher arbeiten. So versagt also das Unterrichtsministerium auf der ganzen Linie bei allen ihm gestellten Aufgaben. Dafür überschwenkt es die Schule mit einer Unzahl von Erlässen und Verordnungen. Die Ferienordnung wird in regelmäßigen Abständen reformiert; es stehen dabei Fragen zur Entscheidung von der Art, ob der auf einen Montag fallende 31. Juli noch zur Schulpflicht oder schon zu den Ferien gehört. Ferner gab es längst eine großzügige Reform der Altersstufen und Altersdauer. Dann quält sich das Ministerium mit der Frage, ob der Lehrer besser in der Schulpflicht oder in den Ferien heiratet. Es wird für die Rechtsparteien eine löhnende Aufgabe sein, den völlig eingestosten Wagen der Schulregierung in Gang zu bringen. Bis jetzt sind die „neuen Männer“ den Nachweis einer besonderen Befähigung zu ihren Ämtern schuldig geblieben.

Aus dem Parteileben.

Sitzung des Geschäftsübernehmenden Ausschusses der D.D.P. Landesverband Baden.

Bad. Am vergangenen Samstag trat der Geschäftsführende Ausschuss in Karlsruhe zu einer längeren Sitzung zusammen, in der die schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik eingehend erörtert wurden. Der Vorsitz führte der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Landtagsabg. Prof. Weber, der in seinen Begrüßungsworten der Hoffnung Ausdruck gab, daß das begonnene Jahr für das deutsche Vaterland ein Jahr des Aufstieges sein möge. Ueber „Die Lage im Reich“ referierte Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius, der zunächst die von der gegenwärtigen Presse aufgestellten Behauptungen über Unstimmigkeiten innerhalb der Deutschen Volkspartei und der Reichstagsfraktion entschieden zurückwies. In der Partei denkt niemand daran, einen Wechsel in dem Partei- und Fraktionsvorsitz herbeizuführen. Ebenfalls wenig kann von „Frühergruppen“ innerhalb der Partei gesprochen werden. In außenpolitischer Hinsicht rechnet der Redner mit einem neuen Diktat und neuen Sanktionen, wie Kontrolle der deutschen Reichswirtschaft, Forderung der Stilllegung der Rotenpresse. Wenn bei einer Ultimatumfrage auch die Frage der Regierungsbildung aufgerollt werden sollte, so kann die Deutsche Volkspartei ebensowenig wie bei London und Genf unter einem Diktat in die Regierung eintreten. Die Regierungsbildung darf nicht nach Parteigruppierung vollzogen werden, sondern die Parteien müssen auf ein Aktionsprogramm vereinigt werden. Von einem Parlamentarismus kann augenblicklich keine Rede sein und es ist dringend notwendig, eine tragfähige Regierung zu schaffen. Dann behandelte Reichstagsabg. Dr. Curtius noch die innerpolitischen Fragen, namentlich diejenigen steuerlicher Art.

In der Aussprache, an der sich u. a. die Landtagsabg. Dr. Mattes, Willert, Fr. Dr. Bernays und die Ausschussmitglieder Hauptkassierer Fischer, Heidelberg, Gewerkschaftssekretär Keppeler, Heidelberg, Landwirt Brigner, Schwellingen, Rechtsanwalt Steinle, Pforzheim, Gümper, Heidelberg, Hauptlehrer Haas-Mannheim und Federer beteiligten, kam die völlige Einmütigkeit in allen behandelten Fragen zum Ausdruck. Festgehalten werden soll bei der Besteuerung der Grundstücke an dem Ertragswert, an dem vom Steueraussschuß des Reichstags vorgeschlagenen Umsatzsteuerfuß von 2%. Außerdem wurde lebhaft über die Mißwirtschaft bei einigen Finanzämtern und auf dem Bau- und Wohnungsmarkt Klage geführt.

In der Nachmittagsitzung sprach Landtagsabg. Professor Weber über „Kirchen- und Schulfragen in Baden“. Der Redner wies auf die Bestrebungen des Zentrums auf die Aufhebung des Reichsdeputationshauptschlusses vom Jahre 1803 anlässlich des Uebergangs der Stammgüter hin, die auch von einigen evangelischen Kreisen geteilt würden. Die Notlage der Kirchen erfordere auch weiterhin die Dotationspflicht des Staates. Durch den Reichsschulgesetzentwurf ist die seit dem Jahre 1836 bestehende badische Simultanschule bedroht, mit der man die besten Erfahrungen gemacht hat. Das Zentrum erstrebt die professionelle und die Sozialdemokratie die rein weltliche Schule. Demgegenüber muß an der Simultanschule auf religiöser Grundlage festgehalten werden.

Die Ausführungen und die Forderung des Redners wurden in der Aussprache von allen Rednern gebilligt und die badischen Reichstagsabgeordneten ersucht, in diesem Sinne bei der Gestaltung des Reichsschulgesetzes wirken zu wollen.

In dem Schlußreferat „Organisationsarbeit“ gab Oberrealdirektor Lang-Pforzheim wertvolle Anregungen, die von den Diskussionsrednern unterrichtet und ergänzt wurden.

In seinem Schlußworte dankte der Vorsitzende, Landtagsabg. Weber den Rednern und Ausschussmitgliedern.

Die Städte als Steuerheber für das Reich.

Von Stadtrat H. v. Frankenberg-Braunschweig. Es war ein außerordentlich tiefer Eingriff in die städtische Selbstverwaltung, daß man bei Einführung der Reichseinkommensteuer den Gemeinden die Befugnis nahm, selbständig ihre eigene Einkommensteuer zu erheben.

Theoretisch betrachtet, ist gegen diese Umgestaltung nichts zu sagen: Wer der Träger des Besteuerungsrechtes ist, der scheint „der Nächste dazu“ zu sein, für die Einziehung der Steuern selbst Sorge zu tragen, und bei der Stempel-, der Umsatz-, der Kapitalertragssteuer, bei dem Reichsnotopfer und anderen Steuern hat man es tatsächlich so gemacht.

Nicht viel besser steht es mit den Arbeitsträften. Seht die städtische Kassen- und Vollziehungsbeamten tätig, sie sind von früher her, als noch Staat u. Gemeinde ihre Einkommensteuern erhoben, an diese Arbeit gewöhnt, sie besorgen gleichmäßig an vielen Orten auch die Einziehung der Kirchensteuern, sie kennen den Verkehr mit den Steuerpflichtigen, den Bankgeschäften und modernen Leberweisungsstellen, sie haben sich darauf eingestellt, zu Zeiten starken Andrangs mit Hilfskräften und anderen Dienststellen der Stadtoverwaltung alsobald der Schwierigkeiten Herr zu werden und sie können die Gemeinde- und Staatssteuer (Grund-, Gewerbesteuer usw.) gleichzeitig damit einziehen. Will das Reich sich unabhängig

machen, so muß es entweder eine Reihe der eingebüßten Stadtbeamten übernehmen oder abermals sich auf die Gewinnung eines Stammes eigener Kassenbeamter einlassen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es dabei besser fährt und weniger Reibungswiderstände und Hemmnisse begegnet, als sie leider das Veranlagungs- und Ausschreibungsgeheiß so lange verzögert haben.

Trumahregeln mögen ihre Berechtigung haben, wenn man es mit widerspenstigen unbeherrschbaren Gegnern zu tun hat, die niedergekämpft und bezwungen werden müssen. Ist das wohl den Gemeinden gegenüber, denen man das wichtigste Recht der Einkommenbesteuerung genommen hat und Ersatz dafür verspricht, die richtige Politik? Ist dies Vorgehen geeignet, eine billige, befriedigende Regelung anzubahnen? Und wie steht es dann künftig mit der Einlösung der feierlichen Zusage, die Gemeinden für die Einbuße und für die bald darauf erfolgte Streichung ihres Rechts auf Besteuerung der reichssteuerfreien Mindesteinkommens schadlos zu halten? Hier sollte der Hebel angelegt, hier müßte die bessere Hand angelegt werden, um der stetig wachsenden, durch Reichsaufgaben (wie bei der Rentenzulage, bei der Kriegs-, der Erwerbslosenfürsorge usw.) noch gesteigerten städtischen Ausgaben als Gegenstück die gesicherte, fortlaufende vierteljährliche Zuweisung von ausreichenden Steueranteilen zur Seite zu stellen.

Zum Schuß nicht zum Trutz der Gemeinden ist die Reichsregierung in der schweren Zeit berufen, in der wir stehen. Die Gemeinden sind die Träger eines wesentlichen Teils der gesamten öffentlichen Verwaltung. Brechen sie zusammen, weil es ihnen an Geldmitteln zur Aufrechterhaltung ihres Geschäftsbetriebes mangelt, dann haben nicht nur sie und ihre Einwohnerschaft den Schaden, sondern das Reich muß dann sehen, wie es die von ihm den Gemeinden zugewiesenen Arbeiten (Reichsversicherung, Armenpflege, Wohlfahrts- und Bildungsaufgaben, Gewerbegebiete, Arbeitsnachweis, Statistik usw.) zustande bringt. Um den Klagen des Reichsfinanzministeriums über die „widerrechtliche“ Zurückhaltung der Einkommensteueranteile ein Ende zu machen, gibt es andere sachlichere Mittel als die Radikalkur der Uebernahme des Kassensystems in eigene Verwaltung.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages wird nichts unterlassen, um gegen die beabsichtigte Umgestaltung Stellung zu nehmen und die maßgebenden Stellen zu überzeugen, wie wenig die Anordnung dem wahren Vorteil des Reichs entspricht. Nicht nur ihrer selbst willen, sondern für das Gemeinwohl haben die Städte sich der Aufgabe der Erhebung der Reichseinkommensteuer unterzogen. Verzichtet man auf ihre sachkundige und verhältnismäßig nicht kostspielige Mitarbeit, so wird es nicht möglich sein, etwas an die Stelle zu setzen, das rasch, einfach und zuverlässig die gleichen Dienste leistet.

Städtische Nachrichten.

Vögels Bitte!

Wader, Ftur und Hecke, Des ist verschneit Und die weisse Decke, Deinet sich weit und breit. Auf der Straße eilet Hastig Jung und alt, Jemand geht verwirrt, Denn die Luft ist kalt. Mühslich kann sich pressen Wer an Ofen sitzt Und beim Löffchen „Heißer“ Mit Anblitz verjähmt. Darum hab Erbarmen Mit den Sängern klein, Fütter unsre armen Sieben Vögeltierl. Kommt der Frühling wieder, Lustig dann erschalle Frohe Dankeshieder Von den Sängern all'n. Curt-Rieschauer.

Berliner Theater.

Man ist kein Kostverdräher und drückt nicht verächtlich das bartete Gesicht hinter den Aktungsfersäcker, wenn das ewige Spiel verliebter Ribellen reizvoll vor den Sinnen gault; das Spiel, dem letzten Endes die Kunst alle ihre Lieblichkeiten und das Leben seine Forterhaltung dankt! Sogar gegen die durch Seide schimmernden graziösen Beine der Maria Orska habe ich möhnische Einwendungen nicht zu erheben. Aber schließlich — ein Stück, das nur für die Kollaterie dieser niedlichen Fäße und deren pilonien Anhang geeignet ist, ist kein Spiel, kann doch den geistigen Ansprüchen des denkenden Denker und Denkerinnen schwerlich genügen! Für Freunde des Schauspielers, die lediglich solch ein Schau-Spiel suchen, sollten unsere Schauspielhäuser ihre gastlichen Porten nicht öffnen. Doch nicht das Auge ist, das sei wiederholt, der strenge Protestant. Selbst der regelrechte Burjelbaum, mit dem die Orska die Plastik ihrer schlanke Formen in Freiheit vorführt, ließe sich belächeln, wäre der körperliche Mutwillen mit geistiger Reife nicht noch entfernt verwandt. Doch was aus dem Lustspiel „Karussell“ des Franzosen Louis Verneuil, in Bruno Franks deutscher Uebersetzung aufgeführt im Komödienhaus unser Ohr heimgelicht, das ist ausschließlich sexuelle Gemeinheit. Ein paar Situations- und Dialogwitze fallen daneben kaum ins Gewicht. Vielleicht vereinigen sich vorurteillose Leser mit mir auf dem Standpunkt: Das Bewegliche im Reich des Kapido mag künstlerisch-stillich sein, wenn die naive Natur Patin ist; aber die geschäftstüchtige Spekulation auf jählingssfähige Lustlinge erregt Uebelkeit. Es gilt von der pornographischen Budapester Verlagsleiterin, wie von dem französischen Lustspiel des Verneuil, das in der Werkstätte einer Koffette spielt. Der pythagoräische Befehl lautet: Das Quadrat dieser Hypothese (der gewerbmäßigen Liebhaberin) ist gleich der Summe der Quadrate der beiden Katheten (eines Auswärtlers und eines Ausbehaltenen). Das sinnige Spiel verfaßt, die Berechnung im Börsenspiel anerkennend, die Rollen der beiden Katheten: Der Auswärtler wird arm und Ausgehaltener, der Ausgehaltene wird reich und Auswärtler. Immer ist der reiche bloß der offizielle, der arme der wirkliche Geliebte Liebe? Ffui Teufel! Daß das Stück keinen gelien Befall fand, soll Verächterliche nicht verzeihen, über Babel Berlin wehzulagen. Der Prozenzfall gewisser Kunstfreunde mag in allen Städten ungefähr der gleiche sein. Aber Berlin ist eine große Stadt. Hermann Klein.

Kunst und Wissen.

Die Rheinische Thalia. Heft 10 der „Rheinischen Thalia“ behandelt das Thema: Wieland und das Theater. Den Anlaß gibt die bevorstehende Aufführung des von Wieland angelegten Lustspiels „Der Hof- und Schenke“ von Ludwig Hübner.

Ein Schneefesttag.

Ein alter Mitarbeiter, der mitunter mit Erfolg den Pegasus reitet, brachte uns dieser Tage ein Gedicht, in dem er eine gar bewagliche Klage über den zu geringen Schneefall aufstimmte. Ehe wir dazu kamen, die Beschwerde Frau Holle durch Veröffentlichung bekannt zu geben, fing es von neuem zu schneien an, jedoch war es für ratsam hielten, das Gedicht für einen geeigneteren Zeitpunkt zurückzubehalten. Es ist aber auch möglich, daß unser Mitarbeiter, der als großer Naturfreund jedenfalls mehr als wir persönliche Beziehungen zur himmlischen Schneefabrik hat, durch Funtspruch unmittelbar seine Beschwerde übermittelte, denn am gestrigen Sonntag hat es in Mannheim geschneit, wie wir es seit Jahren nicht mehr erlebt haben. Bereits gegen 9 Uhr vormittags fing es ganz fein zu rieseln an. Die Flocken standen noch unter dem Einfluß der Räte, die um 8 Uhr 5' R. betrug. Der Haupterschneefall setzte, da die Temperatur inzwischen sich immer mehr dem Nullpunkt genähert hatte, gegen 1 Uhr ein. Lange Zeit, nahezu bis zum Anbruch der Abenddämmerung, fielen die Flocken so dicht, daß die Stadt in ein Schneegewand von ungefähr 10 Zm. Dicke gekleidet war. Hoffentlich haben sich recht viele Amateurphotographen aufgemacht und das feierliche Schauspiel auf der Platte festgehalten. Eine Zeitung trug das Schneetreiben ausgesprochen nördlichen Charakter, da die Flocken in zwar kleinem Format, aber unaemein dicht herniederrieselten. Für alle Naturfreunde war das Schauspiel dieses langandauernden, weitläufigen Schneefalles von großem Reiz. Man kann sich auch nichts Schöneres denken, als am Fenster zu sitzen und dem Flockenspiel zuzuschauen. Manches Kind wird zum erstenmal etwas derartiges erleben haben.

Seiner ist die weiße Herrlichkeit nur zu schnell vernichtet worden. In der 7. Abendstunde wurde der fallende Schnee immer wässriger und dann regnete es sogar kurze Zeit. Um 8 Uhr zeigte das Thermometer 1° C. über Null an. In den späteren Abendstunden konnte man meinen, die Temperatur würde wieder anziehen. Aber man täuschte sich — schon während der Nacht trat Tauwetter ein und heute morgen mußte man durch eine schmutzige, schlüpfrige Masse waten. Nur ganz wenige Hausbesitzer hatten bereits gestern die Schwere geföhrt. Wer diese Sonntagsarbeit freiwillig auf sich nahm, hat auf daran getan, denn heute ist die Reinigung schwieriger, weil der Schnee zu festgetreten ist. Die städtische Straßenreinigungskommission wurde in ihrer Sonntagsruhe überhaupt nicht gestört. Es ist nur ein Glück, daß es nicht 24 Stunden lang so wie am gestrigen Nachmittag geschneit hat. Die verheerenden Folgen wären nicht auszubedenken gewesen. Viele werden sich gefreut haben, warum wir denn eigentlich Straßenreinigungsgeldern bedürfen?

In der Zeit des größten Schneetreibens waren die Straßen nahezu menschenleer. Nur diejenigen, die unbedingt ins Freie mußten, makierten unterm Regenbogen durch das frischgefällene Himmelsgerüst. In den Abendstunden wurde es lebendiger, jedoch Theater, Kinos, Kaffeehäuser und Wirtschaften den üblichen Besuch aufzuweisen hatten. Der Verkehr auf den Staats- und Nebenbahnen war nicht so lebhaft, wie man erwartet hatte. Das Gros der Mobler und Brillenmacher scheint schon am Samstag die Fahrt in die Winterportgefilde angetreten zu haben. Eine Wanderung von fettem Reiz unternahm der Oberwaldklub zur Mannheimer Höhe auf dem Eichelberg. Etwas derartiges erlebt man nicht alle Tage. Für die Jugend wird es ein Erlebnis gemessen sein. Sch.

Eröffnung des Familienbades im Herschelbad.

Im Geiste jede ich beim Lesen dieser ungewöhnlichen Ueberschrift manche empörte und mißbilligende Miene. Familienbad in einer Badeanstalt! — wie kann man aber auch. Verzeihung, wer geschätzte Leser und Lesertinnen, nicht vor schnell urteilen, sondern sich durch eigenen Augenschein davon überzeugen, daß es im Mannheimer Winter-Familienbad recht mamiertig zugeht. Wer etwas anderes voraussetzte, hat sich ebenso getäuscht, wie diejenigen, die über die Strandbäder am Rhein und Neckar im verflochtenen Sommer von vornherein den Stab brachen. Als ich, einer Einladung des Herrn Stadtbauinspektor Weidmar Folge leistend, gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr das Herschelbad aufsuchte, tummelten sich in dem Beckenbad in der großen Männer-Schwimmhalle noch etwa 60 männliche und weibliche Personen, in der Hauptsache jüngere Leute, mit soviel Freude und Vergnügen, daß ich gern an der allgemeinen Schaufel teilgenommen hätte, wenn ich im Besitz des vorgeschriebenen Badeausweises gewesen wäre. Die Badehölle ist nicht zugelassen. Man muß den gleichen Badeausweis wie die hohe Bekleidung tragen. Wie man mir sagte, hatten sich die meisten Wassernern zwischen 9 und 11 Uhr in die schaukelnden Wellen gestürzt.

Wer es noch nicht weiß, dem sei verraten, daß nur erwachsene Personen zugelassen werden. Und diese Erwachsenen müssen überdies schwimmen können, da die Wellen eine zu große Gewalt haben. Man kann sich nur mit Mühe und Anstrengung erhalten, wenn man von einer Welle mit voller Wucht getroffen wird. Nur das Seil, das das Becken in seiner ganzen Länge durchzieht, bietet einen sicheren Halt. Einem älteren Herrn — die große Glorie und die Beliebtheit stehen ungefähr auf die Zahl der Jahre schließen — machte es ein besonderes Vergnügen, sich, auf dem Bauche liegend, von der herabtaufenden Welle völlig überfluten und ein Stück vorwärts schieben zu lassen. Diese und andere Szenen gestalteten das Zuschauen recht unterhaltsam, forderten zugleich aber auch geradezu heraus, heute schnell das Becken nachzugehen und das zum nächsten Familienbade notwendige Tritot zu erheben. Die Badezeit beträgt 45 Minuten. Aber da es allen in dem auf 22 Grad C. erwärmten Wasser ausgesprochen gelief, so waren gegen 12 Uhr noch eine Anzahl Badende vorhanden.

der persönlich in dem Feste zu Worte kommt. Wieland als Theaterdirektor und Wieland in seinen Beziehungen zum Mannheimer Theater werden ferner behandelt. Bekanntlich hat Wieland den Stoff zu dem Theaterstücke in seinem Schilddürgerroman zum Teil aus Mannheimer eigenen und Bekannten Erlebnissen gewonnen. Der Mannheimer „Theateraal“, älteren Mannheimern lieb und wert, erstet in einem vorzüglichen Bilde aus dem 18. Jahrhundert mit Erläuterungen.

Die Wiesbadener Theater. Daß Hanns Johst, dessen Schauspiel „Der König“ im Staatstheater zur Uraufführung kam, als eines der stärksten dramatischen Gebildungen unter unseren Jungen bezeichnet werden konnte, ist charakteristisch für eine Zeit, die das Wesen des Dramas zumindest in seiner technisch-konsonantischen Bedeutung vollständig verkennt oder der doch das schöpferische Temperament fehlt, gewonnenes Erkenntnis von dramatischer Notwendigkeit in die Form zu zwingen. Hat Johst's Grabbe-Drama „Der Einsame“ in seiner losen Szenenfolge noch gewisse Höhepunkte, „Der König“, rein gedanklich konzipiert als abstraktes Problem, ist das typische Beispiel des Un-Dramas. Den Wangel an dramatischer Intensität soll gedanklich erhaltene Dialektik ersehen. Rede und Gegenrede wird darüber zu einer pathetisch gegebenen Philosophie. In der dünnen Atmosphäre des Ideenalters gebelben nur Lippen, Begriffe, nicht Menschen von Fleisch und Bein. So hätte sinn-entsprechend der problematischen Bedeutung die Darstellung eine rein stilifizierte Wirkung anstreben müssen. Der Reiz der Burgenbaus aber gelang nicht die Vereinfachung von Idee, Anzueinerung und Einfl. Die farbigen Bühnenbilder zwar betonten mit guter Einfühlung die klare, einfach anatomische Linie des Säus, doch die Darsteller kamen bei erfreulichen Einzelleistungen im wesentlichen über realistische Gestaltung nicht hinaus. Nur Romber (Dr. Meier) fand als Top schlechthin in der früheren Linie der Bewegungen Expression innerer Wesenheit. Der Beisatz war (soll. Diehl (König), Thla Hummel (Königin-Mutter) und die übrigen wurden lebhaft geliebt. H. E.

Die Anerkennung der deutschen Wissenschaft. Der Direktor der Universität in Buenos-Aires, Prof. Dr. Arce, ein Argentinier, sagte gelegentlich seines Berliner Aufenthaltes einem Bekannten Journalisten u. a., daß die deutsche Wissenschaft für Argentinien unentbehrlich sei. Vor allem sei die deutsche Technik, z. B. die optischen Instrumente und die chemischen Präparate, nicht zu ersetzen. Die Wissenschaft bilde die verbindende Brücke aus der Vorkriegszeit in eine bessere Zukunft. Wenn es einen weltlichen Internationalismus jemals geben könne, so könne sich dieser nur aus dem Boden einer internationalen Wissenschaft herausbilden. Hochschulanachrichten. Der Archäologe Prof. Dr. Dragendorff (Berlin) hat den Ruf an die Universität Freiburg i. B. angenommen.

Ein Wort zur rechten Zeit.

Mein siebenjähriger Bube entdeht seinen Vater in vieler Hinsicht, und ich als gepörrte, arbeitsbeladene und oft hilflose Frau habe ich nicht immer in der Gewalt. Sodann sehen ihn häufig kramern und geeignete Ablenkung seiner Kräfte, die sich betätigen wollen. Eines Mittags kommt der sonst durchaus nicht böseartige Knabe auf den unstilligen Einfall, einen vorbeifahrenden Auto einen (übrigens sehr kleinen) Stein nachzumerfen, der leider die vordere Stoßstange des Autos trifft und — sie zerbricht. Das Auto hält, sein Besitzer steigt aus und geht hinter dem ihm unbekanntem Knaben her, den er in unsern kleinen Hüschchen verschwinden sieht. Ich bin im Flur bei der Arbeit, als der fremde, müde Mann plötzlich artig grüßend vor mir steht: „Seien Sie nicht böse, daß ich so hereingelaufe und Sie störe! Ist das Ihr kleiner?“ — „Ja.“ — „Nun erzähle er mir sehr ruhig den Vorgang. Ich erlebte vor Schreck und habe zu erwarten, daß erstens der kleine vor meinen Augen eine gehörige Tracht Prügel bekommt und daß ich zweitens Schadenersatz leisten müße. ... Nichts von alledem! Er sagt nur lächelnd: „Ich ziehe Sie nicht zur Verantwortung! Wie dürfte ich auch, denn Sie leben in so beschneider Weise.“ — „Er sieht sich um — und müssen sich so quälen“ — er läßt auf Besen und Schippe in meiner Hand — „aber Ihren kleinen dort.“ — (Der stand ätternnd da!) „den hätte ich gern verworfen, aber ich mußte ja nicht, ob Ihnen das recht wäre und dem Knabe, das anscheinend nervös ist, Schaden bräuhel!“ Dies des Herrn möhnliche Rede. „Doch“, meinte ich — „geben Sie ihm nur bitte ein paar, ich will es gern, und es wird ihm sicher zur Lehre dienen.“ Und ich lächle stehen, während sich der Herr meinen feuerrot gewordenen beide Hände, hielt ihn fest und sagte, ihn fest umklammend: „Na, ich sehe, daß du dich schon gefreut genug fühlst! Wirst du jemals wieder deine arme Mutter, die sich so quälen muß, so erschrecken und ärgern?“ „Sage, warum warst du eigentlich den Stein?“ — „Halt spielen — n — n.“ „Schläute heulend der Knabe. „Soool! Spielen? Spiel mal an, also anderer Beweise Sachen verlihren, ist Spielen? Schöne dich, mein Lieber! Nun geh' zu deiner Mutter dort und bitte ihr ab! In acht Tagen komme ich wieder einmal her, um zu fragen, was du weiter tust.“ Der Herr kam tatsächlich noch einmal wieder und sprach freundlich mit meinem kleinen. Selbsten scheint dieser von ähnlichen gefährlichen Anarten gründlich kuriert zu sein, kuriert durch Güte, wohl durch rührende Prügel. Und ich, ich habe meinen schon verlorenen gemessenen Glauben an die menschliche Güte zurückgewonnen. D. Schomacher.

den, die nicht mittun konnten, weil alle Zellen besetzt waren. Von ungefähr 300 Personen war der erste Familienbesuch besetzt, ein recht niederverprechender Anfang, der jedenfalls die Absicht in die Tat umsetzt, auch in der Woche die Werten für beide Geschlechter schauen zu lassen.

Der zweiprozentige Reparaturbeitrag.

Das Beispiel über den Anteil des Reparaturbeitrages in dem Artikel des Mittagblattes des „Generalanzeigers“ vom 6. Januar. Nach einige Bemerkungen und Vorschläge zu den Mannheimer Mietangelegenheiten führte zu dem Mietersverständnis, als ob die 2 Proz. von den 1600 M. Miete berechnet seien. In Wirklichkeit sind diese 2 Proz. vom Steuerwert des Hauses zu berechnen, und da fallen im günstigsten Fall auf eine Wohnung von 1600 M. anteilmäßig von der gesamten Reparatursumme höchstens 215 Mark. In den meisten Fällen wird es noch niedriger sein. Jeder Mieter kann seinen Anteil selbst berechnen, indem er vom Gesamtbetrag der Reparaturkosten (vom Steuerwert des Hauses berechnet) seinen im Verhältnis zur Gesamtmietsignahme des Hausbesitzers fälligen Teil berechnet. Ein Beispiel macht es am besten klar. Vom ganzen Haus werden 2100 M. Innen-Reparaturkosten vorgenommen (2 Proz. von 105 000 M.). Von der Gesamtmietsumme macht die betreffende Wohnung den 7. Teil aus. Also fallen auf diese Wohnung 300 M. Zwei Drittel davon sollen für diese Wohnung selber verwendet werden, also nur 200 M., während die anderen 100 M. für andere Innenreparatur des Hauses bestimmt ist. Beträgt die Wohnungsmiete den 10. Teil der Gesamtmietsumme, so entfallen auf diese Wohnung nur 210 M., beim für die Wohnung selbst nur zwei Drittel davon = 140 M. Doch damit heute wenig mehr anzufangen ist, braucht nicht betont zu werden, es bleibt also nur der Ausweg, daß entweder abwechselnd bald diese, bald jene Wohnung größere Reparaturen bekommt, oder daß die Mieter den übersteigenden Mehrbetrag selber tragen.

3 Fernsprechnetze mit dem Rheinischen Industriegebiet. Wie die Handelskammer Mannheim auf Grund einer Benachrichtigung durch die Oberpostdirektion Karlsruhe mitteilt, ist die während der Sommermonate unverhältnismäßig oft gestörte Fernsprechnetzleitung Mannheim-Duisburg-Ruhrort auf der ganzen Länge eingehend geprüft worden, wobei die aufgefundenen Mängel beseitigt wurden. Inzwischen ist auch eine zweite Leitung Mannheim-Duisburg neu in Betrieb genommen worden. Neu vorgelesen ist je eine Fernsprechnetzleitung zwischen Mannheim und Essen und Mannheim und Krefeld, die voraussichtlich innerhalb der nächsten 3 Monate fertiggestellt sein werden. Der Fernsprechnetz zwischen Mannheim und dem rheinischen Industriegebiet wird nach Inbetriebnahme der neuen Leitung eine wesentliche Verbesserung erfahren.

bad. Rückgang der Eyprehgubförderung in Baden. Infolge der Erhöhung des Eyprehgubtariffes durch das Reichswirtschaftsministerium ist nach Angaben der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe dieser Verkehrszweig um 60 Proz. zurückgegangen.

Veranstaltungen.

Unterhaltungsabend des G. D. U. Am Sonntag abend hatte der G. D. U. seine Mitglieder zu einem Unterhaltungsabend in die Räume des Friedrichsparkes eingeladen, zu dem ein gediegenes Programm aufgestellt war, das unter der geschickten Leitung des Herrn Saphar alleis befriedigen konnte und das frohe und gemüthliche Zusammenhänge zu einem zwanglosen, genussreichen Abend gestaltete. Nach der von der Kapelle Bader zu Gehör gebrachten Ouvertüre aus der „Fledermaus“ begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Wolf die Erschienenen und wies eindringlich auf die Bedeutung der kommenden Wahlen zur Angestelltenversicherung hin, bei denen es sich darum handele, die Liste des G. D. U. durchzuführen und so die selbständige Angestelltenversicherung zu erhalten, deren Verwirklichung mit der Invalidenversicherung von verschiedenen Seiten gefordert ist. Das Quartett des Mannheimer Sängereizes brachte sodann unter der bewährten Leitung von Herrn Karl Köhr die beidenlieder „Dellige Nacht, o glück Du“ und „Die Abendglocken klingen“ in vollendeter Klangschönheit zum Vortrag. Als Klavierbegleitung trat hier zum ersten Male Frau Luise Frank mit Ullrich „La Ragazza Benziana“ und „Die Jagd“ von Rheinberger auf; eine tüchtige Schülerin des Instituts für höhere Musikschulung, die als Pianistin gutes zu versprechen scheint. Den Verlauf des Abends leitete Frau Wampert-Gronow mit dem hiesigen Nationaltheater die Serie der Amie aus der Oper „Ein Rosenkranz“ und einige kleine Arien von Brahms, Sudek und Strauß, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden und sie zu einer Zugabe „Wie Maria“ zwang. Gesangsduett in die musikalischen Vorträge eingeschoben warteten Fr. Josef Gerlach und Frau Anna Höhnemann vom Ballett des hiesigen Nationaltheaters mit einigen Tänzen auf, die von den Anwesenden dankbar aufgenommen wurden, so daß sie sich zu einigen Zugaben entschließen mußten. Den Vokalpart brachte Herr Loni Kutz Arbeit, der mit seinem selbstverfaßten „aktuellem Lied“ „O du fröhliche, o du seltsame, alle gute Zeit“ und einigen anderen humoristischen Liedern auf das trefflichste unterhielt. Die Besucher blieben noch über Mitternacht bei Tanz und Spiel beisammen.

3 Schriftsteller-Verein Mannheim-Ludwigshafen. Der Vortrag Raberns findet heute abend statt. (Siehe Anzeige.)

3 Stenographieverein. Der Stenographen-Verein Gabelsberger eröffnet am morgigen Dienstag neue Anfängerkurse in der D-Schule. (Früheres Anzeige im Samstag-Mittagblatt.)

3 Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Mannheim eröffnet am morgigen Dienstag einen Anfängerkurs für Damen und Herren unter bewährter Leitung. (Siehe Anzeige.)

Kleines Feuilleton.

Kraut und Speck im Volksmund.

Das Sauerkraut ist das „fürnnehmste Gemüse“ des Schwaben. Doch ist es nur dann gut, wenn „e Sau drüber springt“, d. h. wenn es mit Schweinefleisch schmackhaft gemacht ist, oder auch, wenn man es „schüßlich“ und „sauber“ verrichtet. Diesem Nationalgericht sind eine Menge Redensarten und Sprichwörter erwachsen. „Es ist noch Barrot da“ wird z. B. erst durch: „es ist noch Kraut im Hofe“. Am die Armut eines Mannes zum Ausdruck zu bringen, verwendet man das Wort: „er ist so nötig (arm), daß ihm 's Kraut immer fiedet“. „I don z' Reuhohe sein Kraut gefesse“ ist soviel als: ich kann mir nichts leisten. „Nach em saure Kraut kommt seltsam“ was Besseres“ bedeutet: „es kommt nichts Besseres nach“. Ein Mädchen, das keinen Mann heiraten will, begründet ihren Entschluß damit, daß sie kein „aufgewärmtes Kraut“ essen möchte. In einer zu arm für eine beabachtigte Heirat, ist er zu mager in das Kraut“. Einer, der in Ungnade gefallen ist, hat's „Kraut verdrückt“. Von einer Ortschaft, deren Häuser alle auf einer Seite der Straße stehen, sagt man spöttlich: „Sie fiede(n) 's Kraut nur auf einer Seite“. Der Eigennützigkeit sagt: „Ich mit mein Köhler in dem Schmelz bade, na darfst bel(n) Fleisch in mein Kraut fiede(n)“, oder auch: „Nach mit mel(n) Kaffee uf dem Feuer koch(e)n, na kannst du bel(n) Fleisch in mein Kraut koch(e)n“. „Ehr sinnig ist das Wort: „Besser e Schüssel voll Kraut mit Lieb, als e Kessel voll Speck mit Streit“. Der Starke renommert: „So 'n Kettle wie den fröh l' uf'm saure Kraut“. Der Bromarbus fröh sogar „den Lürke uf'm Kraut“. Vom Kraut ist der Speck nicht zu trennen. Drum heißt es: „Nieder e Baus im Kraut, als gar kein Speck“. Ober: „Speck und Kraut gibt feste Haut“, auch: „füllt em Baure die Haut und de(n) Kraut d' Rüge“. Von weiteren Redensarten, die sich an den Speck knüpfen, seien erwähnt: „Da la(n) ma(n) Speck schneiden“ = seinen Vorteil finden; „der Speck ist nich) so hoch, wie er ihn schneid(e)“ = es ist etwas nicht so glänzend, als einer sagt; „der nimmt de Speck (sch) in (sch)“ = er nimmt stets das Beste für sich; „der hat de Speck beim die(n) Tell verwich“ = es ist ihm etwas gelungen.

Wii einer für wenig viel bekommen, so wirft er „e Brautwurf nach 're Seite Speck“. Kraut einer einen zweifelhaften Gemüth, so „reht der Speck auf die Brust“. Krüher dem allgemein üblichen: „Mit Speck fängt man die Mäuse“ werden sprichwörtlich verwendet: „Die geschelten Mäuse“ (sagt ma(n) mit Speck“, „Wain“ (sagt 's Röhren) je spät vom Speck, wenn er g'fresse(n) is(t)“, „D'Raht zum F--t isch“, „Mit Speck mach' ma(n) alle Katze zahm“. R.O.H.

3 Verein für Gesundheitspflege z. B. Am kommenden Mittwoch abend findet im alten Rathausaal ein Frauen-Vortrag über Entwicklungs- und Wechseljahre und Frauenkrankheiten statt. Näheres siehe Anzeige.

Table with 2 columns: National-Theater and Neues Theater. Rows include dates, acts, and play titles like 'Der liegende Holländer', 'Die armeneligen Begebenheiten', 'Der Waffenschmied', etc.

Kommunale Chronik.

Der Leipziger Messeturm.

Nach einer Meldung aus Leipzig nähert sich der gigantische Plan eines Messeturms von 30 Stockwerken der Verwirklichung. Der Rat der Stadt Leipzig hat genehmigt, daß der Messeturm auf dem Platz am Fleischermarkt errichtet wird. Die Unternehmern des Messeturms sind mit dem Angebot des Rates einverstanden und hoffen auch die Zustimmung auszubringen. Das Gebäude soll eine Höhe von 120 Metern und im Kern einen Umfang von 60 Metern haben. Es wird nicht aus 30 Stockwerken im landläufigen Sinn bestehen, sondern aus sechs aufeinandergebauten Häusern mit je fünf wechselläufig verlaufenden hoch liegenden Stockwerken, im ganzen also insgesamt aus 30 Stockwerken. Die Baukosten werden im Herbst 1919 mit 30 Millionen Mark ermittelt, jetzt sind sie bereits auf 75 Millionen Mark gestiegen. Der Entwurf stammt vom Architekten Palmstiel, der mit August Zschamner (heute in Leipzig) zusammen die Pläne ausgearbeitet. Der Verkehr soll sich wie in jedem anderen Weltstadtregium, die Feuersicherheit besonders groß sein. Die Geschäftsfläche, die den Messeturm baut, nennt sich Handelsbau Leipziger Messeturm, wie auch der Bau selbst genannt werden soll.

Der Rat der Stadt Leipzig fasste folgenden Beschluß: Nachdem seit vielen Monaten der Plan eines Messeturms für verschiedene Stellen der Stadt projektiert, aber kein Weg als geeignet befunden worden ist, einigte sich der Rat dahin für die Errichtung eines Messeturms am Platz am Fleischerplatz, gegenüber dem Alten Theater, da, wo jetzt das Hofmanns-Denkmal steht, in Aussicht zu nehmen. Die Errichtung eines Messeturms an dieser Stelle bedingt eine völlige Belegung der angrenzenden Straßen und der Anlagen. Wenn die Kosten hierfür von den Unternehmern getragen und wenn die Mittel sichergestellt werden, die zur Errichtung des Bauwerks nötig sind, soll das Gebäude auf 99 Jahre in Erbpacht gegen einen angemessenen Erbpachtzins errichtet werden. Zustimmung der Stadtverordneten ist hierfür eingubeten.

Berlin, 9. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Eine Prosekturabteilung, an der etwa 5000 Berliner Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen teilnehmen, beschloß, in den Streit zu treten, d. h. die Zahlung gesetzlicher Abgaben zu verweigern, falls die Höchstmietszuschläge nicht geändert würden, doch endlich ein Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen geschaffen werde.

* Kleine Mitteilungen. Nach den bisherigen Ermittlungen beträgt ab 1. Januar der Verbraucherpreis für das Alter Milch in Freiburg 4.20 M., in Schopfheim 4.10 M. und in Bruch 5 M. — Der Stadtrat von Freiburg hat beschlossen, von dem geplanten Ausbau der Straßenbahn nach dem Vorort Littenweiler abzusehen und die Ausführung des Straßenbahnbaues bis zu Zeiten größerer Arbeitslosigkeit zurückzustellen. — In Mundelkingen (W. Donaukreis) kam in der letzten Bürgerausschulung u. a. auch die Vorlage der. Neuanlage eines Kraftwerks an der Mündung des Riedbach zur Debatte. Es erfolgte die Genehmigung. Das Werk erfordert einen Kostenaufwand von 3.6 Millionen Mark; es erzeugt 720 000 Kilowattstunden Tag- und Nachtstrom. Das Projekt wird den Behörden zur Genehmigung der Kommission vorgelegt werden. — Für das Versorgungsgebiet der Fraufurter Gasgesellschaft und für die vom Städtischen Gaswerk Heberheim zu versorgenden Stadtteile ist mit Werkmittel von der nächsten Gasmasseverteilung ab der Gaspreis auf 2.23 M. für das Kubikmeter festgesetzt worden. Die Erhöhung der Gaspreise war unvermeidlich, weil seit 1. Dezember 1921 die Herstellungskosten des Gases durch erneute Anhebungen um 10.4 Pfg. und durch weiteres Ansteigen der Kohlenpreise um 0.2 Pfg. pro Kubikmeter gestiegen sind. Infolge erhöhter Mehrerwartungen aus den Nebenerzeugnissen, welche sich pro verbrauchten Kubikmeter Gases auf 0.8 Pfg. belaufen, ist nur eine Gaspreiserhöhung von 7 Pfg. pro Kubikmeter erforderlich. — Die neuen Höchstmietszuschläge sind vom Magistrat für die Stadtgemeinde Berlin ab 1. Januar 1922 wie folgt festgesetzt: 1. Für Wohnungen, insbesondere auch solche, die mit gewerblichen Räumen verbunden sind 70 v. H., 2. für zu gewerblichen Zwecken im Sinne der Gewerbeordnung hergestellte Räume: a) bis zu einer Friedensmiete von 2000 M. 70 v. H., b) bis zu einer Friedensmiete von 3000 M. 80 v. H., c) bei einer Friedensmiete über 3000 M. 120 v. H. Unberührt bleiben die laufenden Verträge.

Aus dem Lande.

Schneefall in Heidelberg.

Im schneeligen Winterlager kommt es des öfteren vor, daß man Samstag den Kodel vom Speicher holt und alles herrichtet, um am Sonntag zu frühlichem Kodelsport in die Berge zu ziehen, doch über Nacht plötzlich Lawen einsetzt und der Sonntagsraum nichts als ein schöner Traum bleibt. Gestern hatte es der Wintergott mit seinen Schneefrauen und Schneemännern besser gemeint. Ueber Nacht rieselte es stödischen Schaum vom Himmel und der Sonntag erwachte mit einer weißen Zudecke, die der Erde über Nacht übergeschüttet worden war. Die leisenlosen Steinhäuser der Großstadt, die Kirchen mit ihren hohen zackigen Türmen, alle gleichen sie dem Knusperhäuschen aus dem „Kollappchen“ und schmiegen sich so traulich an die Erde an, als lägen sie schon Jahrhunderte in diesem Winterhöl. Vor mancher Straße früh morgens den in die wolleige Schlafmütze gefüllten Kopf zum Fenster hinaus und verankerte sich leichtes Wohl griesgrümmig wieder ins warme Bett. Mancher und mancher aber schliefen früh morgens schon, den Kodel auf dem Buckel, hinaus auf die weißen Gipfel der verschneiten Berge, die sich verträumt in die Höhe recken. Wer in die Berge zog, hatte den besseren Teil der Sonntagsfreuden erwischt als die, die hinter dem warmen Ofen zu Hause blieben.

Lauchende Kodel und Kodelmädel befehlen bald den hohen Königsstuhl bei Heidelberg und Schlitten auf Schienen kaulen die Stielabfahrlen, gewundene Bahn zu Tal. Was schiedte es, daß man sich einer mit seinem geschwinden Fahrzeug an den Strohhängpralle, mo das Anknappfräsend in Felsen ging und die plüschigen Besitzer aus dem mulligen Schnee die Beine in die Luft streckten! — Andere wieder nahmen in schwingendstem Bogen die logenante „Gemütemenschenkure“, jene gefährliche Stelle, an der sich mit Borstle (schadenfrohe Zuschauer aufstellen, um auch ihre Freude am Kodeln — die Schadenfreude — zu haben. Auf der Kodelbahn ist es nicht angebracht, zu heulen, wenn das von Wintergott strahlende Köpchen knirschend im Schnee verankert und rechte Körperteile blaue Flecken bekommen. Der großer der Schmerz, desto lauter und herzbeirender muß der Lacher sein, den Wuben und Mädels auslösen.

Bis in die schon früh hereinbrechende Nacht tummelten sich die Bergtrager auf der Bahn, die so kurz ist, wenn man zu Tal lauft, und so endlos lang, wenn mühsam der Schlitten wieder hinaufgezogen wird. In lustig wirbelndem Schneegestöber lehrten die sportbelebten Männlein und Weiblein kraftstrotzend und mit naturgetreuen Baden heimwärts. Viele freuten sich vielleicht auf den „Mauen Rautog“. Ihre Vorfreude wird enttäuscht sein, denn über Radt ist marines Taumelher eingetreten, das die gieren noch so lebendigen weichen Moden in schäumige, schäumige Ströme verwandelt, die sich soend wie kleine Viehhöde zu Tal wälzen.

ch. Helmstadt, 9. Jan. In der hiesigen Gemeinde ist nun die Maul- und Ruandruuse erforscht. Die Sperremaßnahmen

sind aufgehoben worden. Am benachbarten Reichartshausen ist die Seuche auch stark zurückgegangen, jedoch nur noch ein Gehst verwehrt ist. Im Hinblick darauf ist nur das Viehst noch als Sperre gebietet worden.

Freiburg, 9. Jan. Eine große Ueberrohung erlebten am Samstagabend drei Familien in der Hochbergstraße. Als sie nämlich ihre Hausmiete zahlen wollten, schenkte ihnen der Hausbesitzer den vollen Betrag der Miete mit dem Bemerkten, sie möchten sich dafür etwas brauchbares kaufen.

Freiburg, 9. Jan. Wie aus Basel dem dortigen „Bormärkt“ gemeldet wird, werden auf dem Basler Güterbahnhof in letzter Zeit täglich mehrere Wagenladungen Weizenmehl mit einem chem. Farbstoff vermischt, um es für Backzwecke unbrauchbar zu machen. Dieses Mehl wird dann nach Frankreich zu Futtermitteln zum Preise von 34 Franken per 100 Kilo verkauft.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 9. Jan. Die Rheinlandkommission hat angeordnet, daß die Mitglieder der Besatzungsheere und der Kommissionen von der erhöhten Umsatzsteuer für ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld und sonstige Geldarten sowie von der neu eingeführten Devisenumsatzsteuer befreit sind. Es wurde jedoch zugesichert, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, um Wechsel- und Uebertragungsgeschäfte (Spezialanweisungen, sowie Kapitalanlagen und Anläufe außergewöhnlichen Umlanges dennoch der Steuer unterwerfen zu können. Hierüber sind noch Verhandlungen im Gange. Die Befreiung erstreckt sich nicht auf die Börseumsatzsteuer für Aktien und Schuldverschreibungen.

Schifferstadt, 9. Jan. Bürgermeister Dr. Braun wurde in Schifferstadt wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Heidelberg in Haft genommen. Wie verlautet, handelt es sich um ein Verbrechen gegen § 175. Zugleich mit ihm wurde ein Heidelberger Student namens Landes verhaftet.

Speyer, 9. Jan. Das Annahmeverbot für Eisen- und Frachtkügelgut in Bayern ist mit sofortiger Wirksamkeit aufgehoben worden. Die Sperre für Eisen- und Frachtkügelgut-Wagenladungen bleibt bis auf weiteres auf den bestehenden Rollenmangel bis auf weiteres noch bestehen.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Eine längere Unterbrechung erfuhr die Verhandlung gegen die 19jährige Arbeiterin Sophie J. aus Neckarau wegen Verbrechen nach § 218 Str. G. B., die versucht haben soll, die Folgen intimer Verhältnisse zu beseitigen. Die Angeklagte ist in Gertrudstraße, in daß die Verhandlung wiederholt ausgesetzt werden mußte. Das Urtheil wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter Bernhard S. und dessen verheiratete Schwester Emma S. wurden, da die J. frühere belästigende Angaben nicht aufrecht erhielt, von der Anklage der Beihilfe freigesprochen. (Vert.: R. A. Dr. Hirsfeld, Dr. Schulz und Dr. Rothstüb.)

Am 8. Juli v. J. fand in Büßelsbach der Landwirt Diekmann an 10 seiner jungen Hühner tot in seinem Garten liegen. Die Frau seines Nachbarn R. K. E. Susanne, war gesehen worden, wie sie der Brut mit einem Stock nachgegangen war und sie wurde unter der Anklage der Todschuldigung vor das Schöffengericht gestellt, das sie zu 20 Mark Geldstrafe verurteilte. Sie legte Berufung ein, sie habe die Hühner nicht totgeschlagen und den Stock nur zum Schutz gegen die Glucke bei sich gehabt. Das Gericht hielt die Bäuerin zwar für hart verurteilt, den Beweis aber nicht schuldig und sprach die von Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger verteidigte Angeklagte frei.

II. Offenburg, 5. Jan. Bei der Bergung von Arbeiten für eine Heizungsanlage hatte der Fabrikant J. J. dem Stadtrat vorgebracht, er habe sich beschließen lassen, um die Arbeiten einem anderen Fabrikanten zu sichern. Die hierauf vom Stadtrat erhobene Klage war von der hiesigen Strafkammer abgewiesen worden. Auf die Berufung der hiesigen Staatsanwaltschaft beschloß sich das Oberlandesgericht Karlsruhe mit der Klage, was sie aber ebenfalls zurück mit der Begründung, der Beklagte habe für ein ihn selbst nahe angehörendes Interesse gekämpft.

III. Freiburg, 5. Jan. Wegen Doppeltöte hatte sich der 28jährige Schlosser Edmund Schöbter aus Moll bei Solingen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich im Jahre 1913 in Solingen verheiratet, lernte während des Krieges in Straßburg a. L. ein Mädchen kennen, mit dem er sich im Februar 1920 in Emmendingen verheiratete. Nach dieser Verheiratung besuchte er wieder seine erste Frau in Solingen, mit der er einige Zeit zusammenlebte. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Der weiße Tod.

Wie die Innsbrucker Abendblätter melden, wurde eine aus neun Personen bestehende Stilaufers-Gesellschaft von einer Lawine überrollt. Studienrat Dr. Kuh aus Ebingen (Württemberg) und Fabrikant Sommer aus Ravensburg (Württemberg) fanden den Tod. Ihre Gefährten konnten sich retten. Bei dem am nächsten Tage mit einer Expedition unternommenen Rettungsversuch ging abermals eine Lawine nieder, wodurch Professor Schöbter aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedrichshafen, die am Vortage verschüttet waren, aber gerettet werden konnten, unter den Schneemassen begraben wurden. Trotz aller Anstrengungen der 30 Mann starken Rettungsexpedition konnten vier der Verschütteten noch nicht wieder aufgefunden werden.

Seit 30. Dezember werden zwei hinger Stilaufers aus Ravensburg, die eine Partie unternommen hatten, vermisst.

Die jüngste deutsche Stadt. Die neue Stadt Reunrichen nach der letzten nachgezählten Volkszählung 37 307 Einwohner. Die Gesamtbevölkerung zählte nicht mit. Es entfallen auf die bisherige Gemeinde Reunrichen 32 000, Nieder-Reunrichen 2000, Kolhof 400, Welleweller 2000. Auch dem Umfang nach ist die neue Stadt immenswas eine bei Reunrichen. Sie umfaßt 3700 Hektar oder rund 15 000 Morgen. Wovon entfallen auf Reunrichen rund 8000 Morgen, Nieder-Reunrichen 600, Kolhof 2100, Welleweller 2700 Morgen. Etwa über 3000 Morgen sind Eigentum der Stadt, wovon aber ein ziemlich ansehnlicher Teil in der hiesigen Reichsgemeinde Wittichsdorf. Unmittelbar gelegen ist. Dort befinden sich sehr wertvolle Quellen der hiesigen Wasserleitung, die durch Erwerb umliegenden Ländereien, Wäldern und Waldungen für alle Zeit gesichert werden sind.

Eine verhängnisvolle Läusekur. Zur Vertilgung von Kopfläusen verwendete ein junges Mädchen in Esslingen Brennspritus. Als morgens die Schwester nachsehen wollte, ob das Mittel gewirkt hat und mit einem offenen Licht dem Haar naheher, ging dieses in Flammen auf. Anstatt nun ein Tuch über die Brennende zu werfen, begeh man sie mit Wasser. Die entstandenen Brandwunden sind gefährlich.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Wunsch als solche kritisch zu machen. — Anfragen ohne Kennzeichnung werden nicht beantwortet. — Rändliche Anstalten zu erzielen, sind nur nicht in der Lage, wir bitten Anfragen nur auf kritischen Weg einzureichen. Jede Anfrage ist die letzte Bezugnahme des Mannheimer General-Anzeigers beizulegen.

M. St. Frage: Wie lange wird einer Kriegserlösnote nach ihrer Vertheilung die Abfindungsumme gemindert? Antwort: 3 Jahre.

M. G. Rosenheim wird wohl kaum über ein solches Expendium verfügen. Wenden Sie sich mal an die Akademie in Karlsruhe.

M. St. Der Reichsanzeiger liegt beim „Mannheimer General-Anzeiger“ auf.

M. St. Wir kennen den „Beitern Heilich“ nicht. Die Witzblätter sind zwar über den Kopf alle in das besprochene Gebiet hinein.

M. St. G. 300. Wägen Sie die Deuze nicht mit Saunen-überfließen. Wägen Sie die Deuze nicht mit heißem Wasser, das die Saunen auslässt.

M. St. Wie Deutsche der Sifferblätter besteht aus Messingblech und gelben Theophor.

Wahlzettel. Briefzettel aus Seide werden am besten mit reinem Wasser befeuchtet. Man stellt das Pergament zunächst in warmes Wasser, nimmt es Lappchen vom gleichen Stoff und taucht es in das Pergament und reibt den Stoff ab. Vorsicht, daß keine Ränder entstehen.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Rheinisch-westfälisch. Wirtschaftsbrief.

(Von unserem rheinischen * Mitarbeiter.)

Zum Jahreswechsel weist die Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Reihe höchst beachtenswerter und für die Beurteilung der weiteren Entwicklung recht wesentlicher Momente auf. Die wilde Hoch- und Eindeckungskonjunktur, die bis in den Anfang Dezember geherrscht hat, ist so gut wie umgeschlagen, zum mindesten ist die ganze Lage dadurch gekennzeichnet, daß Unsicherheit und Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung überwiegt. Man hat zweierlei zu unterscheiden. Die Beschäftigung, die vorhandenen Aufträge und das derzeitige Lieferungs- und Abnahmeverhältnis sind gut und in jeder Hinsicht befriedigend. Es herrschen dabei starke Schwierigkeiten und direkte Hindernisse, die durch Kohlenmangel, Verkehrsschwierigkeiten und in der allerletzten Zeit durch die wilden Eisenbahnerstreiks sich ergeben. Handel und Industrie sowie das Gewerbe sehen aber weiter über die Monate hinaus, für die Arbeit vorhanden ist. Und da beginnen die sorgenden Gedanken und neuen Beobachtungen, die gemacht werden: In der Schwerindustrie des Bezirks Düsseldorf (Eisen- und Metallindustrie) hat der mehrwöchige schwere Streik schon erkennen lassen, daß man nicht damit rechnen kann, daß die Hauszeit noch lange dauern könnte. Da nun infolge des Tiefstandes unserer Valuta die Marktlage in voller Abhängigkeit von der Devisenentwicklung ist, so hat der Börsenstoß im Dezember und die Rückwärtsbewegung am Valutamarkt das ganze geschäftliche Leben etwas kopfschüttelnd gemacht. Man weiß noch nicht, wohin es in Auswirkung der politischen Erfolge oder Mißerfolge in Cannes für Deutschland kommen wird. Es scheiden sich die Geister in Hoffungs- und Schwärzern. Dazu kommt, daß die vorausgegangenen Hochkonjunkturmonate so stürmisches Geschäft gebracht hatten, daß vieles vorweggenommen ist, wodurch eine stille Periode selbstverständlich erscheint. Dies wird namentlich als Grund dafür angeführt, daß z. B. im Einzelhandel das Weihnachtsgeschäft schon übermäßig klein gewesen ist, weil der Konsum in den Monaten Oktober und November im Übermaß vorangekauft hat. Während in jener Zeit heftige Klagen ertönten, daß die Geschäfte und der Großhandel von einem völligen Ausverkauf bedroht seien, haben die Neueingänge und Nachlieferungen bei wesentlich zurückgehendem Einkauf die Lager und unmittelbaren Vorräte wieder anwachsen lassen.

Zwei ganz neue Momente werden seit etwa Mitte Dezember und später als eingetreten von allen Seiten berichtet und zugegeben. In vielen Zweigen ist starke neue Zurückhaltung und das Ausbleiben neuer Aufträge bemerkbar. Der andere Faktor ist, daß der Eingang der Außenstände recht zu wünschen übrig läßt, was darauf schließen läßt, daß die Kreditverhältnisse infolge der hochgeschwollenen Preise gespannter geworden sind.

Was zunächst die Eisen- und Stahlindustrie betrifft, so sind größere Abschlüsse in den letzten Wochen recht wenig zustande gekommen. Die Werke werden davon zunächst noch nicht betroffen, weil ihre Aufträge noch in den nächsten Monaten reichen, so daß bis dahin sich die Verhältnisse gemäß haben werden, ob wir einer Krise entgegengehen oder die Anzeichen hierfür nur vorübergehender Natur waren. Das Verlangen auf Lieferung ist noch unvermindert bei Handel und Verbraucher stark und die Klagen über ungenügende und stark verspätete Lieferung sind nach wie vor recht häufig. Der Eisenmarkt trägt somit noch das Gepräge der Materialknappheit, namentlich in Halbzeug, bei den eisenerzeugenden Industrien und bei der Eisenfertigungsindustrie. In der Ausfuhr verschärft sich der Wettbewerb; namentlich Belgien und Frankreich suchen durch Preisunterbietung die rheinisch-westfälischen Auslandsverträge aus dem Felde zu schlagen.

In der Maschinenindustrie steckt da und dort besonders auffallend der neue Auftragsmangel, ähnlich ist es bei den Eisengießereien des Bezirks. In diesen beiden Zweigen ist es bei guter Beschäftigung überhaupt nicht zu dem wilden Treiben gekommen, weil hier die Lieferzeiten sehr lang sind für Großaufträge und daher der Preisgewinn von Sofortkäufen nicht so anreizt. Die rheinische Lederindustrie steht noch im Zeichen der Hochkonjunktur, man rechnet aber mit einer Absatzstockung über kurz oder lang. Dauernd günstiger werden die Verhältnisse in der Kleinenindustrie im Bezirk Remscheid und Solingen beurteilt. Dort gibt es einzelne Firmen, die in dem lang ausgelebten Auslandsgezele allein bis März Beschäftigung haben, so namentlich Besteckfabriken. Hier hofft man somit, daß der Übergang zu einer anderen Konjunktur nicht allzuscharf und plötzlich erfolgen wird.

In der Textilindustrie liegen die augenblicklichen Verhältnisse wie folgt: Aus der Welterber Industrie wird gemeldet, daß große Posten an Waren nach dem Orient gingen und weitere folgen werden. Dagegen haben die Aufträge nach Holland und Belgien wesentlich abgenommen, nach Italien zugenommen. Das Inlandsgeschäft ist gut und zeigt sich stetig. Die Seidenindustrie in Crefeld und anderen Seidenzentren rechnet mit baldigen Betriebsbeschränkungen, da die letzten Wochen kein Stück Ware bei einer Reihe von Firmen mehr bestellt wurde. In den Baumwollspinnereien herrscht nach wie vor gute Beschäftigung, in den Weihnachtswochen und den Wochen des Jahreswechsels wird jedoch das Symptom der Zurückhaltung bemerkt. Charakteristisch ist, daß langfristige Abschlüsse nicht erfolgen. Die Spinnereindustrie geht durchweg zu, daß ihr das vergangene Jahr gute Gewinne gebracht habe. In den Zweigen der Stapelfaserindustrie und der Kunstspinnindustrie betont man, daß der Bedarf auf überhaupt nicht absehbare Zeit so groß ist, daß man mit einer rückgängigen Konjunktur überhaupt nicht rechnet. In der Schuhindustrie scheint es allen Anzeichen nach am ersten zu einer fühlbaren Absatzstockung infolge der hohen Preise zu kommen, doch hat man damit schon ständig gerechnet.

Mannigfaltig, aber im Grundton doch ähnlich den geschilderten Verhältnissen ist das Bild in den sonstigen Zweigen der rheinischen Industrie. Schwer lastet auf der ganzen Produktion der Kohlenmangel. Immer fühlbarer werden ferner die hohen Lasten aus Steuern und die Anspannung des Geldbedarfes. Dies führt dazu, daß die Kapitalerhöhungen bei den Aktiengesellschaften kein Ende nehmen, dabei zeigt sich aber auch mancher Auswuchs, indem man bei den ungewissen Zukunftsverhältnissen eine Kapitalvorratspolitik treibt, die im Falle der Krisis doppelt drückend werden wird.

Ob es zu rückgängiger Konjunktur kommen wird, hängt von der Marktentwicklung in der Hauptsache ab. Diese bestimmt vorauszusagen ist unmöglich, doch beachtet man, daß die Hoffnung auf wesentliche Besserung durchweg mit einem größeren Fragezeichen versehen wird als die Meinung, daß es eher bergab gehen wird. Darnach wäre die jetzige Lage mehr oder weniger doch nur ein Uebergangsstadium.

720 \mathcal{M} für ein 20 \mathcal{M} -Stück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9 bis 15. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 \mathcal{M} für ein Zwanzigmarksstück, 360 \mathcal{M} für ein Zehnmarksstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Die Konferenz in Cannes und die Mark.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Das Rätselraten über die Konferenz in Cannes, die nicht nur über das deutsche Reparationsproblem, sondern auch über das Schicksal Deutschlands die Entscheidung treffen soll, hält weiter an. Unverkennbar ist, daß alle Mächte von dem Wunsche nach Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts und nach Beseitigung des internationalen Valutaelends erfüllt sind. Während Frankreich nur an die Stärkung seiner Millitär- und Wirtschaftsmacht und an die Schwächung und Niederhaltung der deutschen Wirtschaft denkt, ist England zweifellos vor allem von dem Wunsche erfüllt, das deutsche Valutadumping, die Konkurrenz der deutschen Waren auf seinen Absatzmärkten, die durch den Rückgang der deutschen Mark in den letzten Monaten immer drückender für den englischen Außenhandel fühlbar wurde, zu beseitigen. Da Englands Außenhandel aus politischen Gründen in seinen Kolonien stark zurückgeht, hat das Interesse der britischen Handelswelt an den europäischen Absatzgebieten neuerdings beträchtlich zugenommen. England wünscht zweifellos eine Stabilisierung der Reichsmark, weil eine solche Maßregel einen Rückgang des deutschen Exports im Gefolge haben müßte. England wird ferner darauf bestehen, daß Deutschland seine Finanzen durch ein weiteres Anziehen der Steuerschraube, durch Tarifierhöhungen usw. zu sanieren versucht. Einmal deshalb, weil die neuen Steuer- und Tarifierhöhungen die deutschen Produktionskosten auf die Höhe der Produktionskosten der anderen Industriestaaten bringen würden. Eine solche Entwicklung würde für England eine erhebliche Milderung der deutschen Konkurrenz bedeuten. In Wirklichkeit ist eine Sanierung der Reichsfinanzen durch Steuern und Tarife unmöglich, solange die Passivität unserer Zahlungsbilanz durch die Reparationszahlungen von Monat zu Monat zunimmt. Frankreich dürfte den Vorschlag machen, für einen Teil der deutschen Reparationszahlungen deutsche Sachleistungen nach dem Vorbild des Wiesbadener Abkommens zu nehmen. Wenn gleich auf diese Weise die Devisenanschaffungen Deutschlands geringer werden würden, so ist doch auf diesem Wege eine wirkliche Sanierung nicht zu erreichen. Wenn wir mehr Sachwerte auf Reparationskonto abliefern sollen, so muß die Noteninflation gefährlich steigen, weil ja die deutschen Lieferanten in Marknoten bezahlt werden müssen. Die durch die vermehrten Sachleistungen bedingte Vergrößerung unserer Rohstoffzufuhr würde unsere Zahlungsbilanz weiter verschlechtern und auch unseren Devisenbedarf erhöhen, sodaß dadurch die geringeren Anschaffungen von Golddevisen für Reparationszwecke wieder ausgeglichen werden. Die Aussicht auf eine große internationale Valutalanleihe ist für Deutschland sehr gering. Hat doch Hughes erst vor kurzem sich im amerikanischen Senat energisch gegen jede Beteiligung an einer solchen internationalen Anleihe ausgesprochen. Die englische Finanzwelt will aber, wie Lord Rothschild vor einiger Zeit erklärte, höchstens 200 Millionen Pfund zur Verfügung stellen. Auch über den Wiederaufbau Rußlands soll in Cannes verhandelt werden und es spricht manches dafür, daß Englands Gegenrechnung für seine problematische Hilfe an Deutschland darin bestehen wird, daß Deutschland den englischen Exporteuren Waren für den russischen Wiederaufbau liefert. Dadurch würde aber der deutsche Exporthandel von Rußland ausgeschaltet und uns die ganze Chance der Wiedergewinnung des wichtigen russischen Absatzgebietes aus der Hand geschlagen werden. Frankreich dagegen dürfte die Forderung aufstellen, daß der Gewinn der deutschen Industrie an russischen Lieferungen der Reparationskommission zufließen soll. Alles in allem: Wenn die Entente in Cannes wirklich etwas für Deutschland tun sollte, so wird sie schwere Gegenforderungen erheben, ohne daß uns ihre Hilfe zur Gesundung führen kann.

In deutschen Finanz- und Wirtschaftskreisen beurteilt man die Aussichts der Konferenz in Cannes neuerdings wenig zuversichtlich. Im Zusammenhang hiermit haben die Devisenkurse wieder angezogen, der Warenhandel beginnt sich wieder in Devisen einzudecken, zumal auch die Reichsbank als Käufer auftritt und die Mark hat in der letzten Zeit wieder eine Verschlechterung erfahren. Die nachstehende Tabelle illustriert die Kursbewegung der Mark:

Friedensparität:	Ende Juni 20	31. Jan. 21	9. Nov.	18. Dez.	jetzt:
Amsterdam	59,25	7,10	5,27	0,96	1,46
Zürich	123,45	15,10	11,45	1,30	2,95
Kopenhagen	88,80	16,40	9,15	2,--	2,85
Stockholm	88,60	12,45	8,25	1,50	2,55

Außerordentliche Generalversammlung der Pfalzbank.

Heute vormittag 11 Uhr beginnt im großen Saale des Gesellschaftshauses in Ludwigshafen die außerordentliche Generalversammlung der Pfalzbank. Wie uns mitgeteilt wird, herrschte in Aktionärskreisen eine starke Nachfrage nach Eintrittskarten, sodaß die Festsetzung der Präsenzliste geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Als dann wird die Zentraldirektion der Pfalzbank eine längere Erklärung abgeben, die sodann die Basis für die weiteren Verhandlungen bildet. Von der Aufnahme dieser Erklärung hängt auch die Dauer der Versammlung ab. Enthält sie befriedigende Zusicherungen für die Aktionäre, so wird der Gang der Verhandlungen ein sehr rascher sein. Andernfalls dürfte sich die Debatte wohl ziemlich lange hinausziehen.

Mannheimer Viehmarktbank A.-G. Mannheim.

Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Auszahlung einer Dividende von 8 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr. Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital um 1.000.000 auf 2.000.000 \mathcal{M} . zu erhöhen durch Ausgabe von 1600 auf den Namen lautende Aktien a \mathcal{M} . 1000 nominal. Die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Satzungs- und Firmenänderung wurde einstimmig genehmigt. Die neue Firma lautet: Rheinische Handelsbank, Aktiengesellschaft.

Versammlung der rheinischen Partikulierschiffer.

Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, findet am 19. Januar in Duisburg die Gründungsversammlung einer G. m. b. H. statt, in der der Gesellschaftsvertrag vollzogen und die Wahl des Aufsichtsrats vorgenommen wird. Näheres ist aus dem Inserat ersichtlich.

Die Oberländer Zeitung G. m. b. H. in Sagen hat die Mehrheit ihrer Anteile in die Hände des demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Dietrich gegeben.

Die Belieferung des Saargebiets mit deutschen Waren hat sich im abgelaufenen Jahr trotz der zahlreichen Hemmnungen an der Zollgrenze auf beachtlicher Höhe gehalten. Der Umfang der Warenmengen ist aus der amtlichen Mitteilung ersichtlich, wonach allein an ausfuhrbewilligungspflichtigen Waren 450-500 Mill. \mathcal{M} jeden Monat aus dem Deutschen Reich geliefert worden sind. Die deutsche Zollbehandlung hat sich ziemlich reibungslos abgewickelt, schwieriger gestaltete sich die Ausfuhr saarländischer Erzeugnisse nach Frankreich.

Die Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz A. V. wird auf Anregung aus Interessentenkreisen zur Ueberbrückung der Zeitspanne, die zwischen ihrer Freitags- und Montagsnotiz liegt, nunmehr auch Samstags ihre „Delnotiz“ festsetzen und veröffentlichen.

Devisenmarkt

Ein Dollar = 172 \mathcal{M} .

Mannheim, 9. Jan. (9.30 vorm.) Die Kurse sind auf der ganzen Linie flau und weisen starke Rückgänge auf. Das in Cannes gewährte Moratorium wird einstweilen günstig beurteilt, doch befürchtet man, daß die Bedingungen, unter denen der Zahlungsaufschub gewährt wird, den günstigen Eindruck wieder verwischen. Die Mark kam nachbörslich am Samstag mit 0,53 cents aus New York. Anlaß zu optimistischer Stimmung liegt nicht vor. Am hiesigen Platze wurden folgende Briefkurse genannt: Holland 6400, Kabel New York 172, Schweiz 3320, London 740, Paris 1385. Diese Kursrückgänge sind immerhin bezeichnend; charakteristisch ist jedoch, daß selbst bei diesen niederen Kursen keine Käufer sich finden.

Zürich	6.	7.	(in Franken)	22.18	22.25
Berlin	2,70	2,77	Brüssel	39,40	39,75
Wien	0,18	0,17	Kopenhagen	103	102,75
Prag	6,30	6,40	Stockholm	127,50	127,75
Holland	189,50	189,75	Christiana	80	80,50
New York	5,18	5,13	Nadris	75,75	77,--
London	21,71	21,79	Buenos Aires	170	170,--
Paris	41,25	41,50			

Kopenhagen	6.	7.	(in Kronen)	21,05	21,17
Stettin	2,75	2,90	Stettin	40,21	40,50
Amsterdam	184,35	185,25	Paris	36,20	36,75
Schwiz	97,50	97,85	Aostriyen	9,50	9,50
New York	5,02	5,03	Holsinger	9,50	9,50

New York, 7. Januar (WS) Devisen.	6.	7.	Spanien	14,90	14,90
Frankreich	8,03	8,04	Italien	4,33	4,31
Belgien	7,67	7,70	Deutschland	6,53	6,56

Waren und Märkte.

Tabak. Das Einkaufsgeschäft ruht momentan, da die Pflanzler in den noch zu verkaufenden Distrikten des badi-schen und rheinbayerischen Oberlandes für ihre Tabake zu hohe Forderungen stellen. Die Tabake aller anderen Distrikten sind jetzt verkauft und befinden sich in den Händen der Vergärer. Die Fermentation dieser Tabake ist eine günstige und Abschlüsse mit den Händlern per Sommerlieferung wurden zu 2000 bis 2700 \mathcal{M} . getätigt. Besonders die Tabake des Neckartals, die ein flott brennendes Zigarrenmaterial abzugeben versprechen, sind gefragt. In Rippentabake wurden Verkäufe in überseeischen Rippen zu 1050-1200 \mathcal{M} . und in Pfälzer Rippen zu 800 \mathcal{M} . getätigt.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 7. Januar (WS) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)	6.	7.	Zsf. aus.	10000	11000	stand wt.	15.-	15.-
Kaffee Java	9,10	9,10	Elektr. Lok	13,65	13,85	Grat. Bal.	3,50	3,50
Ris	8,90	8,90	Zinn Lok	32,55	32,55	Zink Westr.	3,44	3,44
Ka	8,47	8,43	Gold	4,75	4,73	Tungst. Fe	80	80,00
Woll	8,35	8,38	Zink	4,90	4,90	Savannah	81,00	81,00
Septemb.	8,30	8,35	Eisen	20,80	20,50	Orl Baum	17,25	17,25
Dezemb.	8,33	8,31	Weißblech	4,75	4,75	Kolzen rot	122,50	122,50
Baumw. Jato	18,65	18,75	Zinnmalt wt.	9,75	9,75	Hart Lok	121,50	122,50
Januar	18,22	18,42	Falz	6,25	6,25	Kais Lok	62,75	63,25
Februar	18,17	18,31	Saumw. Jato	9,37	9,43	Reichsdr. P.	4,29	4,29
März	18,17	18,23	Febr.	9,57	9,71	Reichsdr. Fe	5,--	5,--
April	17,85	17,98	Febr. 1922	18,50	18,30	Reichsdr. Engl.	2,--	2,--
Mai	17,70	17,83	tanke	8,--	8,--	Kontinent	18,--	15,--

Chicago, 7. Januar (WS) Funkdienst. (Nachdruck verboten.)	6.	7.	8.	9.	10.			
Wolzen Jan.	11,15	11,25	Reggen Jan.	77,40	77,50	Schwiz	7,90	8,25
Mai	100,50	101,85	Schwiz Jan.	8,75	8,82	Reichsdr. niedr.	7,90	8,25
Mai Januar	53,65	53,65	Mai	8,92	8,97	Reichsdr. hochst.	8,35	8,75
Mai	53,25	53,15	Peak Jan	15,01	15,10	Reichsdr. niedr.	7,35	7,70
Mai	37,50	38,15	Rippen Jan.	7,67	7,67	Reichsdr. hochst.	7,90	7,90
Mai	38,25	38,75	Speck niedr.	7,25	7,25	Zsf. Funkd.	2000	2000
Reggen Mai	84,--	84,75	höchst.	8,25	8,25	Wolzen	22000	40000

Dampferbewegungen des Nordd. Lloyd, Bremen.

Bremen—New York: D. „George Washington“ nach New York am 3. 1. 22, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. ab Bremerhaven. — D. „America“ nach Bremerhaven am 3. 1. 22, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachm. ab New York. — D. „Potomac“ nach Bremerhaven am 31. 12. 1921, 7 Uhr abends ab New York.

Bremen—Brasilien: D. „Bremerhaven“ nach Rio und Santos am 30. 12. 21 ab Cabadello.

Bremen—La-Plata: D. „Seydlitz“ nach Bremen am 3. 1. 22, 5 Uhr nachm. ab Bremen. — D. „Hannover“ nach Buenos Aires am 3. 1. 22 ab Rio de Janeiro.

Neue Bücher.

- (Vergleichen einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des aus-jur Wertung (siehe unten) zusammengefasst.)
- Hoffmann, Kurt: Ein unglücklicher Goldfisch. Erz. Gedruckt, Solger (1).
- Gerhard, Friedr.: Unter dem Äquator. Jena, Cotta (2).
- The Swedish Year Book 1921. Stockholm, Svenska Teknolog. Sällskapet (3).
- Wanderer, G. H.: Die Welt der Vögel. Berlin, Deutscher (4).
- Wanderer, G. H.: Die Welt der Vögel. Berlin, Deutscher (5).
- Stirner, Kurt: Auf Wanderschaft. Bilder u. Erzählungen. Ebenda (6).
- Wallerstein, Emma: Lichter. Erz. Ebenda (7).
- Rebentisch, H. v.: Das Expreßbuch. Roman. Berlin, Ullstein (8).
- Schall, Dr. med. D.: Die Fortpflanzung. Stuttgart, Reibel (9).
- Reger, Joh.: Krolek. Roman. Berlin, Scherl (10).
- Reger, Kurt: Der Odelemaier. Roman. Ebenda (11).
- Stefel, Dr. Wilh.: Das liebe Ich. Grundriß einer neuen Dialektik des Geistes. Berlin, Stalle (12).
- Der Wille zum Leben. Neue und alte Wege zum Glück. Ebenda (13).
- Wölfler, Dr. Siegf.: Wege zur Körper- und geist. Wiedergeburt. Ebenda (14).
- Weyer, Theob.: Die Nordsee Politik im Lichte des Schrift. Geistes. Ludwigsburg, Verlag „Friede durch Recht“ (15).
- Rönig, Gerhard: Dietrich von Bern. Bühnenleitung. Leipzig, Metzner (16).
- Sajac, Honoré: Die Herzogin von Longeais. Engländer Grandet. Berlin, Bong u. Co. (17).
- Stendhal: Lucien Leuwen. Ebenda. (18).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Wasserstand vom Rhein	4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Substanz	1,55	1,50	0,85	0,85			Abends 8 Uhr
Kehl	2,52	2,34	1,25	1,22			Nachm. 2 Uhr
Maxau	1,31	1,50	3,20	3,32			Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2,92	3,58	3,20	2,89	2,41		Reizung 7 Uhr
Walz	0,42	0,93	1,09				F.-u. 12 Uhr
Kaib	1,90	1,96	2,34				Vorm. 2 Uhr
Köln	1,88	2,02	2,30	2,71			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,10	3,54	3,37	2,83	2,47	2,78	Vorm 7 Uhr
Hellbrunn	1,70	1,00	0,90	0,70	0,40	0,30	Vorm 7 Uhr

Mannheimer Wetterbericht

vom 9. Januar morgens 1 Uhr.
Barometer: 755,5 mm. Thermometer: 3,0° C. Niedrigste Temperatur Nacht: -1,4° C. Höchste Temperatur gestern: -1,4° C. Niederschlag: 3,3 Liter auf den qm. Windstill. Bedeckt.

Verleger, Drucker und Bezugs: Drucker: Dr. Hans, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Schme. — Hauptvertriebsstelle: Dr. Fritz Goldbaum, Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Handel: H. O. Franz; für Feuilleton: H. Wobers; für Solos und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schöndel; für Anzeigen: Hans Schöndel.

Der Sport vom Sonntag

Die Stellung des Arztes in der Organisation der Leibesübungen.

Ueber diese Frage hat Landesgewerbearzt Ministerialrat Prof. Dr. Thiele im Landesgesundheitsamt einen Vortrag gehalten, zu dem er folgende Punkte aufgestellt hat:

1. Der Wiederaufbau unserer Volkstracht ist im wesentlichen eine Aufgabe der körperlichen und geistigen Gesundheitspflege. Er kann deshalb nicht ohne Mitwirkung der Ärzte erfolgen.

2. Ein wichtiger Teil der Gesundheitspflege sind die Leibesübungen, wenn sie als Leistungen der ausdauernden (positiven) Hygiene nicht überhaupt als deren wichtigster Teil anzusehen sind.

3. So eifrig die Mitarbeit der Ärzte auf dem Gebiete der Krankheitsverhütung und -vorbeugung ist, so haben sich doch an der sachkundigen Förderung der Leibesübungen im allgemeinen nur vereinzelt Ärzte beteiligt.

4. Die Mitarbeit der Ärzte auch auf diesem Gebiete ist angesichts des körperlichen und seelischen Zusammenbruchs nötiger als je. Sie kann geschehen

- a) durch Selbstbetätigung in den zahlreichen Berechtigungen für Leibesübungen jeder Art.
- b) durch Ueberwachung, Beratung, Befehrsung der Leibesübungen Treibenden.
- c) durch Vertretung der Forderungen der Gesundheitspflege auf dem Gebiete der Leibesübungen an öffentlichen Stellen (Verwaltungen, Ämter).
- d) durch Einrichtung und Betrieb der Rottbisse bei Unfällen.
- e) durch eigene Forschungsarbeit, Vorträge und Ähnliches.

5. Ganz besonders wichtig sind die Leibesübungen in der Erziehung der Jugend. Es ist die besondere Aufgabe der Schulärzte, sich über die physiologischen Grundlagen der Leibesübungen zu unterrichten und in der Schule besonders die hygienische Seite der Leibesübungen zur Geltung zu bringen.

6. Solange die Leibesübungen nicht durch die Erziehung eine selbstverständliche Gewohnheit geworden sind, werden für die männliche und weibliche Jugend bis zum 20. Jahre pflichtmäßige alljährliche körperliche Leistungsprüfungen nicht zu umgehen sein. Besonders vorgebildete Ärzte (Deutsche Hochschule für Leibesübungen, Berlin) werden hier einen dankbaren Wirkungsbereich finden. (Sportärzte).

7. Die erfreulicherweise zunehmende Teilnahme immer größerer Kreise der Bevölkerung an den Leibesübungen erfordert eine größere Betätigung ihrer gesundheitlichen Seite. Jüngeren Ärzten ist daher die Erwerbung der Befähigung als Turn- und Sportlehrer dringend zu empfehlen.

8. Die Frage der Beschaffung ausreichender Spielplätze, sowohl in den Mittel- und Großstädten sowie Industriestädten bedarf dringend der baldigen Lösung.

9. Es ist eine amtliche Zentralkasse zur Förderung der Leibesübungen einzurichten, an der außer dem Ministerium des Innern, dem Kultus- und Wirtschaftsministerium und den berufenen Vertretern der Leibesübungen in der Sache auch das Landesgesundheitsamt und die Kreisärzte mit Stimmrecht teilnehmen sind.

Wintersport im Schwarzwald.

Von J. Cahnmann (Karlsruhe).

Weniger Schnee, Eis und den harrigen Alpen kann man im Schwarzwald die Hochburg des Wintersports in Mitteldeutschland nennen. Seine vielfache Gestaltung, die dichtesten Schneewaldungen, freien Höhenläufe, reizvollen Halben, doch nicht ohne die weigewundenen Bergstraßen und die schneebedeckten steilen Hängen und Schluchten, die durch vom November bis weit in den April hinein wie abgestanden in festem Schnee zu liegen scheinen, locken mit ihren früher nie gekannten Reizen mancher auch im strengsten Winter. Der Sport auf Schneefeldern und Schütten hat all die Herrlichkeiten des Winters erreicht, sie einem großen Publikum zugänglich gemacht. Es ist ein frisches, fröhliches, vor allem aber ein gesundes Leben, das hier oben in der weichen Landschaft regiert und jauchzt. Wer sich nur ein einziges Mal seinem Zauber hingeeben, wer in Winter froher klettert über die weiten Schneeflächen oder auf glühenden Schöten dahingeeht, der muß diesen Sport, diese gesunde Betätigung in der freien Natur, in der reinen, kräftigenden Winterluft über alle Reizen stehen, diese Generalanlebensübung für Seele und Körper, die gerade wie Stadtmenschen ganz besonders benötigen.

Von folgenden wollen wir versuchen, eine knappe Uebersicht über die hauptsächlichsten Wintersportgebiete des Schwarzwalds zu geben. Die den nördlichen Gebirgssteilen ausfinden, beginnen zunächst nur auf kurze Zeit die Eisenbahn der Linie Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Friedburg—Basel, steigen in Ebersbrunn, Bühl oder Käfertal aus, benutzen eine Nebenbahn und gelangen auf mehr oder weniger absteigenden, doch breiten und gefahrsicheren Wegen die Hornisgrünbe, Badener Höhe, den Rutenstein oder dergleichen sich auf den weiten Lebnungsflächen der Münsied, des Sand, Herrenwies usw. Prachtvolle Schotzen lassen sich von Bühlertal aus über den Wehlstopf nach Hundsbach, über den Hochkopf, Riefentopf oder Weilmannstopf nach der Untermaut und von hier aus hinauf zur 1166 Meter hohen Hornisgrünbe nach dem Mummelsee, Seelbeseite, Wildsee, Seelapf, Rutenstein, Schilfopf und der Zucht ausführen. Die Hornisgrünbe, als höchster Berg des Rorschwarzwaldes, wird vornehmlich von Badener, Karlsruhe, Mannheimer und Heidelberger Skiläufern aufgesucht, während Kniebis und Schilfopf mehr das Ziel württembergischer, hauptsächlich Stuttgarter Wintersportler ist. Auch Herrenwies, Döbel, Freudenstadt und Kallenbrunn mit ihrem abwechslungsreichen Gebiet locken bei genügender Schneelage stets viele Freunde des Schneekaus und Rodessportes.

Im südlichen Schwarzwald wählt man am gerinsten Freiberg, die Berge des Breisgaus, zum Ausgangspunkt wintersportlicher Bergfahrten. In kaum einer Stunde befördert einem die Höllentalbahn in 800 bis 900 Meter Höhe über dem Meeresspiegel und vom Tübingen, Höllefeld, Hintergarten und Litzsee — die letzteren beiden Stationen haben sich bereits selbst zu Wintersportplätzen entwickelt — geht es auf teils schroff und steil sich aufwärts windernden, teils überaus bequem und nur ganz allmählich ansteigenden Wegen in das Hauptgebiet des Schwarzwaldes, zum 1280 bis 1500 Meter hohen Freiberg, der höchsten Erhebung des Gebirges. Auf den schneegepolsterten, großmächtigen, welligen Hochflächen des Berges tummeln sich vom frühen Winter bis um die Mitte des April stets viele Hunderte, um hier die nicht gar einfachen Anfangsläufe des Skisportes, das Stehen und Gehen, Fallen und Wiederaufstehen, Wenden, Bremsen und Springen zu erlernen. Wie den Sportlern selbst, so ist aber auch den Nichtskifahrern ständig Abwechslung und Unterhaltung um Gemüte gebracht, sei es, daß sie den lustigerechten, schönen Bewegungen eines geübten Fahrers zusehen, sei es, daß sie sich an den bewußten, verzweifelten Versuchen des Anfängers ergötzen. In die Tausende wächst die Zahl der Sportfreunde, die sich zur Zeit der wachen, von dem rutilen Stübchen Schwarzwald bereits in der ersten Februarwoche veranstalteten Schneekämpfe auf den Gipfeln des Freibergs versammeln.

Prächtige Skifahrten lassen sich von der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes aus unternehmen. Ueber die kalten Berggipfel hin-

weg führen reizvolle, mit Markierungszeichen versehene Stimege nach allen Richtungen, nach dem Hebelhof, zum Zeiger-Grasennatte und von hier nach dem über 1450 Meter hohen Herzogenhorn, nach dem Spieghorn, dann nach dem Stübchen, vorbei an der Todmauerhütte, ferner über den Rottkopf zum Schönsand, einem besonders gern besuchten Stigelande, schließlich nach dem Todmauerberg, nach Bernau, St. Blasien, Schluchsee, Todmosen und anderen schönen Punkten. Reizvolle Gelände- und Schneeverhältnisse, wie das Feldberggebiet, findet man auf dem bei Schönau im Wiesental sich weit erhebenden Feldern, ferner am Blauen bei Badenweiler und endlich im Gebiete des Kandel bei Waldkirch, St. Peter und St. Margen. An der Schwarzwaldbahn, die durch das mittlere Gebirge führt, ist es vor allem das idyllische Tritterg, das in wenigen Jahren, dort seiner günstigen Lage und Schaffung ausgezeichnete Wintersporteinrichtungen, sich eines mächtigen Aufschwunges im Winter zu erfreuen hat und gleichsam ein deutsches St. Moritz geworden ist, wenn auch gerade die letzten milden und schneearmen Winter den Sport dort nicht immer recht in Schwung kommen lassen. Eine mehrere Kilometer lange Rodelbahn mit elektrischem Aufzug, ausgedehnte Schlittschuhfelder, abwechslungsreiche Stigelände und nicht zuletzt eine großzügig angelegte Rodelbahn laden hier den Sportfreund zur Ausübung vielfältiger Winterergründungen ein.

Außer den schon genannten Höhen und Lummelplätzen haben eine Reihe von Schwarzwalddörfern, wie Furtwangen, Schönwald, Schönbach, Willingen und Donaueschingen einen weithin bekannten Ruf als Wintersportorte erlangt. Neben idealen Stigeländen finden sich dort großartige Rodelbahnen und Eislaufplätze, auf denen das fröhliche bunte Treiben in der winterlichen Luft keine Grenzen kennt. Doch es an den verschiedenen Wintersportplätzen an Unterhaltung nicht gebricht, dafür sorgen die rührigen Kurvereine und die Orisgruppen des jezt gegen 4000 Mitglieder zählenden Stübchen Schwarzwald, unter deren Leitung in jeder Saison bedeutungsvolle Bob-, Ski- und Rodelrennen veranstaltet werden. Aber auch den Wäldchen jener Sportfreunde wird Rechnung getragen, die dem mühen, manchmal lärmvollen Treiben die Einseitigkeit vorziehen und sich nach einer Skitour über winterliche Schwarzwaldbahnen sehnen. Der Klub hat es sich angelegen sein lassen, das gesamte Gebirge mit einem Markierungsnetz zu versehen, so daß ein Fehlgang auf den oft einsamen Berggängen nunmehr so gut wie ausgeschlossen ist. Unter den für eine Skitour geeigneten Höhenwegen wollen wir folgende Haupttrassen anführen: Baden-Baden (als Stützpunkt) — Badener Höhe — Herrenwies — Sand — Hundsbach — Untermaut — Hornisgrünbe — Mummelsee — Rutenstein — Zucht — Kniebis — Freudenstadt; Fortsetzung der Kammmontierung von Trüben aus nach Furtwangen — Kallherberge — Reuland — Feldberg — Schluchsee — St. Blasien. Hat man die stählende Winterluft zur Genüge eingeatmet und sich lange genug auf Schnee und Eis getummelt, dann laden schneefreie Winterhotels und Berggasthöfe, von den einfachsten bis zu denen, die allen Ansprüchen gerecht zu werden vermögen, zu behaglicher Rast und Ruhe. Solche aber, die ihre Bedürfnisse nach Rastlichkeit zurückzuführen wollen und die Stille und Zurückgezogenheit lieben, finden am besten in Gesellschaft „gleichstrebender“ Freunde eine jener weltabgeschiedenen Schütten auf, wo die Winterabende bei frohem Wiederlange, bei gutem Essen und Zupfgeigenbegleitung, bei Schachpartien und allerlei Scherzen einen ganz besonderen Reiz gewähren und oft zu den schönsten Stunden des Lebens werden.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Odenwaldkreis.
Verein für Leibesübungen Redarau—Sport- und Turnverein 1877 Waldhof 5:5. Halbzeit 4:2. (Eben 0:3).

Der Tagbarren Schneepöbel hatte sich auf dem Sportplatz des H. F. 2 Redarau eine jubelnde Zuschauermenge eingeladen, um Jenseit dieses mit Spannung erwarteten Treffens zu sein. Waldhof hatte bekanntlich im Doppel auf eigenem Platz mit den „Internationalen“ nur ein 2:2 im Stande gebracht. Punkt 1/2 Uhr stellen die Herrn Niederberger (Schlichter) die Mannschaften. Bei Waldhof bemerkt man Spitzherb u. Heil, während der Redarau eher Brandt und Geyer ansetzt. In der 9. Minute kommt Waldhof durch Schöner in Führung. Nach Wiederbeginn ist Waldhof gar bald wieder Herr der Situation, doch kann bestenfalls in ausdauernder Stellung darüber, wenige Augenblicke später nicht dieselbe Spitzherb eine Fünfe in Schiefer, der mit Bombenschuß das Resultat auf 2:0 stellt. Bei Redarau geht nun Horn mit dem Mittelstürmerposten und schon zeigt sich ein anderes Bild. Alle Register seines Könnens führt er vor, immer seinen Sturz nach vorne treibend. Jählicher tritt er das 1. Tor für Redarau, dem Geyr das Ausgleich ansetzt. Durch diese Erfolge angepöbelt, legt sich Redarau erneut ins Zeug. Raddehn den erst Hochmann das erste Tor bei Redarau aus dem Saßen hält, aber Geyr einen hohen Schuß auf die Leuchte, den er zum vierten Treffer für Redarau positioniert. Bei diesem Stande geht es in die Pause. Nach Seitenwechsel anfänglich verzeuertes Spiel, doch bald findet sich der Waldhofsturm wieder und unternimmt Angriff auf Angriff, doch wird außer der zweiten 1/2 nichts erzielt. In der Pause stellt das Resultat auf 3:1. Wenige Augenblicke später stellt Geyr mit dem fünften Tor für Redarau das alte Verhältnis her. Die Schöffmannschaft, teilweise als bezeichnend, ist für den Rest der Spielzeit torlos. Mit höchstem Schuß bringt die Pause den vierten Treffer. Die dritte 1/2 für Waldhof verläuft ergebnislos. Fünf Minuten vor Schluß schlägt Döbel für Redarau den Ball in die Mägen. Mit 5:5 trennen sich die beiden Mannschaften. Unangenehm fiel Prof. I. auf, der nach dem letzten Tor für Waldhof ohne jeden Grund den Platz verließ. Die beiden Mannschaften hatten wenig Ehrerbietung, jedoch das hohe Torverhältnis zu erklären ist. Die Torwächter waren an einzelnen Toren nicht ganz schicklich. Der Schiedsrichter war im allgemeinen gut.

Fußballklub 08 Lindhof — Spielvereinigung Sandhofen 3:2 (1:1).

Mit fleischer Verspätung begann abiges Verbandstreffen auf dem Platz des erstgenannten Vereins. Für den nicht erschienenen Letzter Sprung der Schiedsrichter des Spieles der 2. Mannschaft ein. Vom Anspiel geht Sandhofen vor das feindliche Tor, ein scharfer Schuß geht über die Latte. Lindhof findet sich zusammen und erzielt in der 10. Minute die 1. Gole, welche ins Ziel endet. Berühmte Angriffe des Platzbesizers unterbindet der gegnerische Torwart in seiner Manier. Bei einem Durchbruch erzielt Sandhofen infolge Zögern des 08-Torwarts das 1. Tor. Lindhof erwidert jezt mit gefährlichen Angriffen. Abrecht kann in der 23. Minute den Ausgleich herbeiführen. Als zur Pause sieht man beide Parteien im Angriff, aber beide Torwächter verhindern immer wieder einen Erfolg. Nach dem Wechsel drückt Lindhof mächtig, hat aber mit seinen Schüssen reichlich Pech. Dagegen ist Sandhofen durch Eigentümer des linken 08 Verteidigers zum zweiten Male erfolgreich. Lindhof nimmt jezt eine Umstellung vor, was sich etwas besser bewährt. Abrecht, welcher jezt Rechtsaußen stirmt, fällt durch schöne Flankenbälle auf. Durch kann eine solche durch Kopfball veranlassen. Das Spiel ertel gegen Schluß etwas aus. Reichmann stellt durch Geyr wegen Hände das Resultat auf 3:2. Bei Sandhofen gefiel besonders der Torwart und Mittelstürfer Staatmann. Bei Lindhof sind ebenfalls der Torwart, die Außenreihe und der Innensturm zu erwähnen. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters konnte man nicht immer einverstanden sein.

Halbsteil.

1. Abteilung: Die durch den andauernden Schneefall recht glatt und schlüpfrig gewordenen Spielfelder behinderten sehr stark die Spieler und ließen daher einen einwandfreien Verlauf der Spiele nicht zu. So gelang es unserem Meister „Phönix“ Ludwigshafen, in Speyer gegen den dortigen Fußball-Verein nur ein 4:2 herauszuholen, im Hinblick auf den 10:0-Sieg des Vorjahres ein recht mageres Ergebnis. „Blau“ Ludwigshafen wird überholte seinen ersten Sieg gegen 1883 Pirmasens in derselben Höhe mit 3:0. Der W. F. R. Kaiserslautern, der auch sein Rückspiel gegen „Arminia“ Rheingönheim mit 5:3 gewann, dürfte nunmehr als Vertreter der Oberliga feststehen. — II. Abteilung: Der Kampf zwischen den beiden Tabellenersten 1903 Ludwigshafen und W. F. B. Zweibrücken ergab den glatten und recht hohen Sieg des Absteigmannes von 9:0. Hiermit hat 1903 zu recht bewiesen, welcher Unterschied in der Spielfärke zwischen 1903 und den übrigen Vereinen dieser Abteilung besteht. Recht erfreulich ist der 4:1-Sieg, den 1904 bereits gestern vormittag gegen seinen Lokalgegner „Union“ Ludwigshafen erfocht. Germania 1904 verhielt sich mit diesem schönen Erfolg seine im letzter Zeit

gezeigte Formverbesserung. Erwartungsgemäß holte sich der F. B. Frankenthal in Pirmasens vom M. T. B. die Punkte. 4:1 lautet hier das Endergebnis.

1903 Ludwigshafen — W. F. B. Zweibrücken 9:0 (Halbzeit 5:0).

Der Kampf des Tabellenersten gegen den Tabellensechsten hatte gestern Nachmittag etwa 1000 Zuschauer auf den 1903-Sportplatz gelockt. Um es vorweg zu sagen: das Spiel zeigte wahren Propagandacharakter und war dazu angetan, für den herrlichen Fußballsport neue Anhänger zu werben. Wie schon das hohe Resultat deutlich ausdrückt, war die Platzvereinmannschaft ihrem Gegner in allen Phasen des Kampfes weit überlegen. So legten in der ersten Halbzeit Koch, Fejer und Burkhardt bereits 5 Tore Vorsprung vor, alle der Erfolge glänzenden Vertriebens und Zusammenspielen. In der zweiten Spielhälfte vervollständigten Fejer und Burger das Resultat auf 9:0, während es die Zweibrücker trotz anerkannter Eifers nicht zu ihrem Ehrentore brachten. Lobend wäre von den Göttern zu erwähnen der Eifer, die gute Disziplin und das Bestreben, das Spiel stets offen zu halten. Aus der 1/2 ragten heraus der Linksaußen und der Torhüter, der eine höhere Niederlage verhielt. Der einheimischen Elf ein Gesamtschloß. Besonders muß aber der Mittelstürmer Fejer hervorgehoben werden, der allein sechs Tore auf sein Konto brachte und sich 3. Pl. in Hochform befindet. Der Schiedsrichter, Herr Kewwerner aus Forstheim, war einwandfrei.

1904 Ludwigshafen — „Union“ Ludwigshafen 4:1 (Halbzeit 2:0).

Mit obigen Resultate trennten sich am gestrigen Vormittag die beiden Lokalgegner 1904 und Union Ludwigshafen. 1904 hat also doch bewiesen, daß das 1:1 in Kaiserslautern keine Glanzleistung, sondern der Erfolg eifriger Mannschaftsarbeit war. Die etwa 500 Zuschauer bekamen denn auch ganz nette Leistungen zu sehen, die um so höher zu bewerten sind, als der glatte Boden und der fortwährende Schneefall die größtmöglichen Anstrengungen an die Spieler stellten. Der Platzverein legte in der ersten Spielhälfte durch Förster und Kelsner 1 zwei schöne Tore vor, denen die Götter wenige Minuten vor Halbzeit ihr Ehrentor entgegen setzen konnten. (Der 04-Torwart Enig weicht mit dem Fuße ab, das Leder springt an einen Unionläufer und von da ins Tor). Nach Wiederbeginn wurde die Ueberlegenheit von 1904 etwas offenkundiger. Zwei weitere von Cavallar prachtvoll geschossene Tore brachten dies aus. Bei Union gefielen vor allem Reisinger und Kirchner, während der Sieger in den Gebrüder Kelsner, Förster und Cavallar seine besten Vertreter hatte. Der Unparteiische, ein Herr aus Heidenheim, konnte gerade bedirgen.

Weitere Ergebnisse:

- Odenwaldkreis: Phönix Mannheim—W. F. R. Mannheim 2:7. Turn- und Radsportverein Heidenheim—Spielvereinigung 07 11:1. Sportklub Riedtal—Verein für Renspiele Birkhof 0:2. Verein für Bewegungsspiele Redarau—Sp. u. T. B. Mannheim Waldhof 5:5. Fußballklub Mannheim 08—Spielvereinigung Sandhofen 3:2. Sportklub Hertha Mannheim—Verein 98 Schweligen 12:2. Sportverein Darmstadt—Germania Pfungstadt 9:1. Verein für Bewegungsspiele Heidelberg—Germania Friedriehsfeld 4:2.

- Schweffelkreis: Fußballklub Mühlberg — Fußballklub Freiburg 2:1. H. F. B. — Sportklub Freiburg 4:0. Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe — Germania Durlach 2:4. Fußballverein Börsch — Phönix Karlsruhe 1:6.

- Halbsteil: Phönix Ludwigshafen — Fußballverein Speyer 4:2. Fußballklub Pfalz Ludwigshafen — Pirmasens 6:5. 03 Ludwigshafen — Verein für Bewegungsspiele Zweibrücken 3:6. Germania Ludwigshafen — Union Ludwigshafen 4:1. Verein für Renspiele Kaiserslautern — Arminia Rheingönheim 5:6.

- Kreis Heßen: Germania Wiesbaden — Höchst 0:4. Sp. B. Wiesbaden — Unterlindenbach 6:2. Biebrich — Griesheim 7:2. Germania Worms — Verein für Renspiele Worms 4:2. Wormbach — Germania Worms 1:1. Mainz 05 — Kreuznach 5:2. Kastell — Kreuznach 07 2:7.

- Saarkreis: Aufbach — Reunfingen 0:7. Sportverein Saarbrücken — Oberstein 4:1. Dömler — Saar, Saarbrücken 1:3.

- Kreis Nordrh. Westf. Eintracht Frankfurt — W. F. R. 5:1. Germania Frankfurt — Germania 3:1. W. F. R. Frankfurt — Frankfurt 0:4:1. Danau 08 — W. F. B. Götzenheim 1:1. Victoria Gann — Kaldheim 3:2. Borussia Frankfurt — W. F. B. Friedberg 7:6. H. C. Hechenheim — Kiebronsbach 7:1. Sp. B. Frankfurt — Rittingen 7:1. Union, Niederrad — Offenbach Riders 2:1. H. B. Brantlingen — Sp. G. Offenbach 6:3. Victoria Kaldheim — Heber 3:2. T. B. Kaldheim — Sp. G. Wind 3:1. H. B. Offenbach — Kreuznach 0:2.

Cuffstapel.

* Kaiserlicher Segelstapelbewer. Das neuarige Fliegen mit weitaus lösen lag. Segelstapel, eine deutsche Erfindung, hat in vergangnen Jahren bei uns und über Erworren gute Erfolge gezeigt. Mit einem — Mannen-Ring hat ein Daber — Regierungsbeamter Herr G. H. H. die Reichsregierung auf einer von ihm und Westschmitt konstruierten Maschine. Der Daber, Flieger-Ring veranlaßt in der ersten Phase ein Kammerer den 1. Fahrer, Segelstapelbewer. Im August findet wieder in der Höhe ein Segelstapelbewer für das ganze Reich statt. Frankreich und England zeigen ebenfalls für das kommende Frühjahr, aufmerksam gemacht durch die deutschen Erfolge, Segelstapelbewer an.

Schwimmen.

Dy. Der Gauslag der badischen Schwimmer findet am 15. Jan. in Baden-Baden statt. Am Vormittag wird Dr. Seifhener Freiburg einen Vortrag über die Bestrebungen und das Wesen des Deutschen Schwimmverbandes halten. Am Nachmittag werden sich die Beratungen über die einzelnen Anträge anschließen. Von besonderem Interesse dürfte die Neueinstellung des Gaus sein. Derselbe soll in zwei Bezirke: Süd- und Nordbaden eingeteilt werden. Für die Monate Februar und März sind Bekehrte im Schwimmen in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg vorgesehen, bei denen u. a. der Geschäftsführer des Deutschen Schwimmverbandes, Herr O. Kelsner, Vorträge halten wird.

* Ein deutscher Schwimmverband befaßt. Der Deutsche Schwimmverband hat die von Herbert Heinrich (Kölnen-Beipig) am 27. Nov. 1921 in Eppandau aufgestellte Leistung von 1.04,8 im 100 Meter-Schwimmen beliebig als deutschen Rekord anerkannt. Da im Deutschen Schwimmverband über die Bestrebungen von Ausländern, die für deutsche Vereine hatten, keine Bestimmungen bestehen sind, so hätte hier wohl die bessere Leistung des Schweden Tröde, der heimlich in dem gleichen Wettbewerb am 4. Juni 1921 Schweden schlug, anerkannt werden müssen.

Celbstathletik.

nr. Der Reichsverband in Paris ging wieder unter großer Beteiligung der interessierten Streckenläufer vor. 700 Läufer teilten sich dem Charakter, die Strecke betrug ca. 7 km. Sieger wurde nach überstiegen von dem Amerikaner Doster (New York), Bestzeit (R. S. G.) in 24:20, Bestzeit (R. S. G.) in 24:47 und Doster (R. S. G.) in 24:20.

Heute Montag, abends 7 Uhr

Angestellte des Generaltarifes Wichtige Versammlung

AFA. GEDAG. G. D. A.

National-Theater Mannheim.

Montag, den 9. Januar 1922
25. Vorstellung in Miets. Abteilung A
(Nr. 2. Parkett A 21) 39

Der liegende Holländer

Romanische Oper in 3 Aufzügen v. Rich. Wagner
Spielleitung: Eugen Gebrath.
Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Daland, ein norweg. Seefahrer
Senta, seine Tochter
Erik, ein Jäger
Mary, Senta's Amme
Der Steuermann
Der Holländer
Wilhelm Fentz
Anna Wolf-Ortner
Adolf Ehrlich
Betty Kallier
Philipp Massalsky
Hans Bahling
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Künstlertheater Apollo.

Die Güte des gegenwärtigen Programms hatte zur Folge, dass zu den Vorstellungen der letzten Tage die Karten vergriffen waren. Wir haben daher die Karten zum Vorverkauf bis einschl. Sonntag, 14. ds. ab heute aufgelegt und bitten von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Vorverkauf täglich von 10-1/2 und von 3-6 Uhr im Theaterbüro, bei Zigarrenhaus Kremer (Pfälzer Hof), Haus Hoffmann, H 1, Haus Veith, P 4, 13.

Die Direktion.

Kammer-Lichtspiele

Der geheimnisvolle Dolch
1. Abteilung. Die größten Sensationen mit
Eddie Poio sowie
Banditen in Frack
Drama in 6 Akten mit
Mia Pankau
Es wird gelacht, die Mitternachtstunde ist verzaubert!

K. R.

Kabarett Rumpelmayer
Das glänzende Januar-Programm
Anfang 8 1/2 Uhr, Sonntags 4 u. 8 1/2 Uhr
Rev. Logen u. Tische Tel. 7567, 7401/82
von 7 1/2 Uhr ab 7231 S282
Wehrrestaurant Rumpelmayer
Lingang d. d. Wintergarten im Kaffee.

Beck's Kaffee Friedrichsbau 11, 3/4
Heute Montag, 9. Jan. 22, im Zeichen Cannes
daher: **Tutti-Frutti-Abend**
mit Lotte Försting, Oskar Wicker
Geschwister Morona - 2 Smady
Geschwind mit verst. Orchester. *mu
- Elektr. und Programme frei. -
8 bis 12 1/2 Uhr.

Verein für Gesundheitspflege e. V.

Mittwoch, 11. Januar, abends 8 Uhr
im alten Rathauskale 250

Frauen-Vortrag

Über Entwicklungs- u. Wechseljahre, Frauenkrankheiten von Frau R. Walter-Weber, Mannheim.
Eintritt: Mitglieder 1 Mk., Nichtmitglieder 3 Mk.
Mädchen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Schriftstellerverein Mannheim-Ludwigshafen
Was der Werkstoff des Schriftstellers.
Vortrag des Herrn Alfred Moders: Montag, 9. Januar, 8 Uhr, in der „Landwirtsch.“ D 3, 2, im oberen Saal. Galle sind willkommen. 308

Habe mich in Mannheim
Q 1, 4
als B4558
Zahnarzt niedergelassen
Dr. med. dent.
Richard Nalbach.

Robbraunkocher
Maschinenpressen
sollt lieferbar, bietet an S159
Walther Boes, Düsseldorf
Bergwerks- und Hütten-Produkte
Dresdenerstr. 11, Bismarck, Fernruf 7366.

Kragen-Wäscherei Schorpp

Stärkewäsche Herren-
Oberhemden Leibwäsche
Annahme-
Stellen:

Am Dienstag, den 10. Januar 1922, abends 7 Uhr eröffnen wir in der **C 6-Schule** (Gingens gegenüber der Rolffe-Druckerei in B 6) wieder einen **Anfängerkurs** für Damen und Herren. (Mäßiges Honorar.)
Stenographenverein „Stolze-Schrey“.

Wotrinkt man einen guten und billigen Likör?
In der Lampe-Stube des Börsengebäudes.
(1 Treppe) S9

Öffentl. Versteigerung

Dienstag, den 10. Januar 1922, vormittags 11 Uhr
werde ich bei der Mannheimer Realbauversteigerung hier, Bühlstraße, Neue Rittersheimhalle, gem. 5 273 A-B, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
14440 Kilo Vaselineöl, hellgelb
in einem Refektorium. 278
Der Refektorium wird gegen eine tägliche Pachtmiete von 25 Mk. beigegeben.
Mannheim, 7. Januar 1922.
Rechner. Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 14. Januar 1922, nachmittags 4 1/2 Uhr, wird auf dem Karthaus die Jagd auf der Gemarkung Steinsfurt öffentlich verpachtet.
Die Gemarkung ist in 2 Jagdbezirke eingeteilt. Jagdbezirk A ca. 600 ha, Jagdbezirk B ca. 600 ha, einschl. 200 ha Wald. Die Ausübung der Jagd kann erfolgen und muss befristet bis Ende März 1922 bis dahin 1923 und befristet bis Jagdbezirk B beginnend sofort bis Ende März 1922. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdscheines sind, oder durch Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen Erteilung eines solchen nichts im Wege steht. Die Bedingungen liegen bei dem Jagdverpächter auf.
Steinsfurt, den 31. Dezember 1921.
Bürgermeisteramt:
Drann. 24

Brennholz

1a. Qualität, garantiert trocken, sofortig, prompt lieferbar
Schwarten-Bretter
(gebündelt, gelande Ware) 70 cm lang etwa 10-20 cm breit, preislich. 62
Holzkohlen-Spezial-Lieferung
Bündelholz
Bugler & Co. G. m. b. H. Mannheim
Karl Ludwigstr. 28/30
Telephon 7740 u. 7995

Arbeitsvereinfachung

durch zeitgemäße Büro-Einrichtungen
Vertikal-Registrieren
Helfert auf Grund langjähriger Erfahrungen
Otto Zimndahl Mannheim 075
S153

Carl Kalkhoff
Spezialist für S161
Naturheilkunde u. Augendiagnose
Telephon Nr. 675 MANNHEIM Seckenheimerstr. 63
Meine Sprechstunden sind: Nachmittags von 2-5 Uhr
Sonntags vormittags von 9-12 Uhr, Samstags keine Sprechstunde

Statt besonderer Anzeige.
Am 8. Januar verschied nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Gattin, die treubesorgte Mutter meiner Kinder
Frau Anna Rimmier geb. Kühnle
im Alter von 29 Jahren.
Mannheim-Luzenberg, den 8. Januar 1922.
Karl Rimmier und Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von Hauptfriedhof aus statt. *7106

Institut für höheres Klavierspiel u. Seminar
z. Ausbild. von Musiklehrern u. -Lehrerinnen nach den Bestimmungen der Deutschen Musikpäd. Verbandes. Instrumental- (Violine usw.) und Gesangsschule (Sologesang) in Mannheim, H 4, 1. Geogr. 1916. Mäßige Preise. Hervorragende staatl. geprüfte Lehrkräfte. Wiederbeginn des Unterrichts u. Neuanmeldung ab Montag, den 9. Januar 1922. Sprechstunde täglich 4-6 Uhr im Sekretariat der Anstalt H 4, 1. Tr. Box. 162

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC.
von Hamburg nach
Süd-Amerika
RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
RUGIA 26. JANUAR
TEUTONIA 28. FEBRUAR
RUGIA 2. MAI
TEUTONIA 18. MAI
Mit vorzüglicher Einrichtung erster Klasse (Staatszimmerfunktion) und dritter Klasse (eigener Speisesaal, Rauchzimmer, Damenstube, zwei- und vierbettige Kabinen).
AUSKUNFT erteilt die ABTLG. PERSONENVERKEHR DER
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG - UND DEREN VERTRETER in Mannheim: Walther und von Reckow, L 14 Nr. 19
Heidelberg: Carl Lebeau, Leopoldstrasse 23a
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstraße 51
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstraße 14. S159

BENUTZEN SIE die Gelegenheit
und gehen Sie in den
Inventur-Verkauf
von Schahhaus 1158
Oskar Wanger
nur **K 3, 8**
Die Preise sind herabgesetzt!

Frachtvoll
Eichen-Schlafzimmer
Einzelmöbel, schwere
Herren- u. Speisezimmer
auch Einzelbüfett's
billig zu verkaufen B4550
Rob. Leffler, Möbelhändler
T 6, 28, Tereingang,
Anfang 10-12 u. 3-6 Uhr.

Kochschule Frauenverein Mannheim
L 3, 1 100
gut bürgerliche Küche einschließlich Boden.
Beginn Montag, den 14. Januar ds. J.
Anmeldungen Sprechst. täglich von 10-12 Uhr.
2 Theaterplätze
Hb. C. Passerzelle, Vorderplätze, wegen Trauer abgibt. Freitag, u. S. A. 16 an die Gellert. *7099
Damen u. Herren thun an jedem Freitag u. Samstag Abend Tisch noch sein. Weib. L 4, 11, III *7099
Achtung!
Habe Dreier geist. Kleider, Schuhe, Mäntel u. Hüte, samt 3. Schiffs, T 1, 10, Telefon 4558. S157
Aite Gebisse
kauft bis 15 Mk.
Bryna, G 4, 13, II.

N 3, 17 U 1, 9
G 5, 10 S 6, 8
Schwatzingerstraße 88
Mittelstraße 54
Kraepelinstr. 48

Die Etage

bringt diese
Woche viele billige Angebote!
120 cm breite
Schürzenpanamas 49.50
in blau und schwarz, sehr billig Meter

Viele billige
Weisswaren!
1 großer Posten
Hemdentuche 16.80
schöne Qualität, extra billig Meter

Viele billige
Reinwoll. Gabardines
120 cm breit, schon in den neuesten Frühjahrsfarben
Sehr vorteilhaft!

Viele billige
Schürzen-Stoffe 24.50
120 cm breit, sehr billig Mtr.

Wir können Sie noch billiger bedienen. Unsere Riesenauswahl wird Sie überraschen.
SAMSON & Co.
D 1, 1 am Paradeplatz D 1, 1
Verkauf nur eine Treppe hoch.

R L W
Neue Drehstrom-Motore 220/380
3, - 4, 2 - 5, 5 und 6 PS.
solort ab Lager lieferbar 1258
Rudolf Lippert, Worms
Gegründet 1880.

Möbel!

Schöne Schlafzimmer, Herrenzimmer u. Kinderzimmer
sowie Kleidermöbel preiswert zu verkaufen.
*7073
Dietrich, E 3, 11.

Unterricht

Engl. u. Französ.
für Anfänger und Fortgeschrittene. Eigene Methode. Ermäßigung gratis Anmeldung jederzeit in der D-F-Sprachschule O. G. 1, Tel. 3297. Neue Kurse für Anfänger 10. Januar. 151

Oberlehrer

erteilt Unterricht in Deutsch, Latein, Französisch und Mathematik.
Angehörig zur K. U. 10 an die Gellertstr. *7099
Tücht. Klavierspielerin ert. gründl. Unterricht geg. m. Honorar.
Krämer, B 6, 7, III. rechts. 94559

Heirat

Suche für meinen Herrn (Witwer) billige, geschäftliche, ansehnliche, über 30 Jahre alte, nette Dame, die eine nette Hausfrau, gute Eigenschaften, lebensfähig, mit eigenem Wohnort, zwecks Heirat.

Bar-Darlehen

ich will und bietet, Rat und Hilfe.
Distriktsgerichte *7104
Wackerstr. E 4, 2.
Ladenhof: Eichenheimerstr. 24
Ludwigshafen: Kohlhäuserstr. 54
Neckarstr. Schulstr. 14.